SEIDL 1.

Der Arzt seiner Ehre.

Schauspiel in drei Aufzügen

von

Calderon de la Barca.

Uebersetzt

von

J. D. Gries.

Leipzig,

Druck und Verlag von Philipp Reclam jun.

Personen.

Don Pedro, König von Castilien.
Don Enrique, Infant, dessen Bruder.
Don Gutierre Alfonso de Solis.
Donna Mencia de Acunja, dessen Gemahlin.
Donna Leonor.
Don Arias.
Don Diego.
Ludovico, ein Wundarzt.
Jacinta, Sklavin der Donna Mencia.
Ines, Dienerin der Donna Leonor.
Coquin, Diener des Don Gutierre.
Bittsteller.
Gefolge.

Sich als Hemmung mir erzeigen,
Will ich nicht vom Rosse steigen
Bis ich nach Sevilla kam.
Dorthin bringet mir die Kunde
Des Erfolgs. (Ab mit Gefolge.)

Don Arias. Dies offenbart
Seine rauhe Sinnesart
Deutlich bis zum tiefsten Grunde.
Einen Bruder zu verlassen,
Schwankend in des Todes Armen,
Wer vermögt' es oh'n' Erbarmen?
Ha, bei Gott!

Don Diego. Still! Nur gelassen!
Denn, Don Arias, hören Wände,
So befürcht' ich, Bäume sehn;
Beides käm' uns theu'r zu stehn.

Don Arias. Du, Don Diego, geh' behende,
Dort im Landhaus anzusagen,
Der Infant sei mit Gewalt
Hier vom Roß gestürzt. — Doch halt!
Besser ist es wol, wir tragen,
Um ihn pflegen dort zu können,
Beid' ihn hin.

Don Diego. Der Rath ist gut!

Don Arias. Leb' Enrique! Sonst kein Gut
Mag das Schicksal mir vergönnen.

(Beide ab, indem sie den Infanten wegtragen.)

Saal im Landhause des D. Gutierre.

Donna Mencia und Jacinta treten auf.

Mencia. Dort vom Thurme sah's mein Blick.
Zwar, Jacinta, wer es war,
Konnt' ich nicht erspäh'n; doch klar
Weiß ich, großes Mißgeschick
Trug sich zu. Ein Cavalier,
Kühn von Ansehn und Geberde,
Kam auf so behendem Pferde,
Daß er schien im Luftrevier

Einem Vogel gleich an Schnelle;
Gut ist der Vergleich erdacht,
Denn des Federbusches Pracht
Gab den Lüften Farbenhelle.
Hatten doch, ihn zu bemalen,
Feld und Sonne sich gesellt;
Seine Blumen gab das Feld,
Und die Sonn' ihm ihre Strahlen.
Und so tauschten sie den Glanz,
Da sie keins dem andern wichen,
Daß sie ganz der Sonne glichen,
Aber auch dem Frühling ganz.
Doch das Roß, zu eilig fliegend,
Stürzte, strauchelnd, also hin,
Daß, was Vogel war vorhin,
Jetzt, auf grüner Erde liegend,
Rose ward. So schien von fern
Dieses bunte Glanzgewimmel,
In Luft, Erde, Sonn' und Himmel,
Vogel, Roß und Blum' und Stern.

Jacinta. Herrin, ach! ins Haus tritt ein ...

Mencia. Wer?

Jacinta. Ein Haufen Leute dringt
Durch die Pforte.

Mencia. Wie? Man bringt
In dies Landhaus ihn herein?

Don Arias und Don Diego tragen den ohnmächtigen Infanten herein und lassen ihn auf einen Sessel nieder.

Don Diego (zu Mencia). Das Geblüt des Königs hat
In den Häusern aller Edeln
Solch ein göttlich Recht zu üben,
Daß es Kühnheit uns gegeben,
So zu treten in das eure.

Mencia. Himmel, was ist dies? Wen seh' ich?

Don Diego. Der Infant ist's, Don Enrique,
Bruder unsers Herrn Don Pedro,
Der, gestürzt vor euerm Thor,
Hier erscheint, nur halb noch lebend.

Mencía. Hilf mir, Himmel! Welch ein Unglück!
Don Arias. Sagt, in welchem der Gemächer
Er verweilen kann so lange,
Bis zur vor'gen Kraft sein Leben
Wiederkehrt. — Doch was erblick' ich?
Herrin, Ihr?
Mencía. Don Arias!
Don Arias. Denken
Muß ich, Traum sei oder Dichtung
Was ich höre, was ich sehe.
Don Enrique, der Infant,
Liebender als jemals, kehret
Nach Sevilla heim und findet
Dich, so traurig dir begegnend —
Kann dies Wahrheit sein?
Mencía. Sie ist's;
O daß sie ein Traum nur wäre!
Don Arias. Doch wie bist du hier?
Mencía. Erfahren
Sollst du Alles, doch erst später;
Jetzt gilt es allein, das schwache
Leben deines Herrn zu wecken.
Don Arias. Wer ihm sagt', er werde so
Hier dich sehen!
Mencía. Schweig', ich flehe;
Denn viel liegt daran, Don Arias.
Don Arias. Weshalb?
Mencía. Meiner Ehre wegen. —
Geht in jenes Zimmer; dort
Ist ein Lager, weich von Fellen
Türk'scher Art, geschmückt mit Blumen,
Wo er, zwar auf niederm Bette,
Sich erholen kann. — Jacinta,
Bring' das nöthige Geräthe,
Feines Linnen, Wohlgerüche,
Würdig solches hohen Zweckes.

(Jacinta ab.)

Don Arias (zu Don Diego.)
Lassen wir, indeß man ordnet,

Den Infanten hier, und gehen,
Um ihm Hilfe zu bereiten,
Kann's im Unglück Hilfe geben.
(Don Arias und Don Diego ab.)

Mencia. Sie sind fort, ich bin allein. —
O wer jetzt doch Freiheit hätte,
Mit der Ehr' Einwilligung
Dem Gefühl sich hinzugeben!
O wer laut doch reden dürfte,
Wer dies Schweigen dürfte brechen,
Dieses Eisgefängniß, wo
Jene Glut ist eingekerkert,
Die, zwar aufgelöst in Asche,
Noch als Trümmer scheint zu sprechen:
Hier war Liebe! — Doch was sag' ich?
Was ist dies, ihre Himmelsmächte?
Ich bin die ich bin; zurück
Gib mir, Luft, die leisen Klänge,
Die du nahmst; wenn auch verloren,
Sollen sie doch kund nicht geben
Was ich stets verschweigen muß.
Denn ich bin — erwäg' ich's besser —
Auch nicht, um zu fühlen, mein;
Und nur deßhalb seh' ich gerne,
Daß mir ein Gefühl noch bleibt,
Weil mir bleibt, dies inn're Sehnen
Zu besiegen. Keine Tugend
Ungeprüft! Im Tiegel eben
Zeigt das Gold sich erst vollkommen;
Stahl die Probe des Magneten,
Wie der Demant des Demanten,
Wie des Feuers Glut der Erze.
Und so, meiner Ehre Läut'rung
Ist sie selbst, wann ich mir selber
Obgesiegt, weil ohne Prüfung
Nimmer sie vollkommen wäre. —
Erbarmen, Himmelsmächte!
Leb' ich denn schweigend, weil ich schweigend sterbe!
(Sie nähert sich dem Infanten.)

Don Enrique! Herr!

Don Enrique. Wer ruft?

Mencía. Tausend Dank . . .

Don Enrique (sich ermunternd). Daß Gott mir helfe!

Mencía. Für dein Leben, Herr!

Don Enrique. Wo bin ich?

Mencía. Mindstens doch an einer Stätte,
Wo Ein Wesen deines Wohlseins
Innig sich erfreut.

Don Enrique. Ich denk' es,
Wenn dies Glück, weil's eben mein,
Nicht zerfließt in luft'ge Leere.
Denn zugleich erwacht und schlummernd,
Muß ich bei mir selbst erwägen,
Ob ich jetzo wachend träume
Oder schlummernd überlege.
Doch weßhalb will ich's erforschen
Und die Wahrheit nur gefährden?
Ist es wahr, daß ich jetzt schlummre,
Möge Niemand je mich wecken!
Und ist's wahr, daß ich jetzt wach bin,
Mög' ich schlummern nie im Leben!

Mencía. Eure Hoheit, großer Herr,
Sorge jetzt nur, klug, bedächtig,
Für Eu'r Wohlsein; denn durch lange
Säclen dauern soll Eu'r Leben,
Phönix seines eignen Ruhmes,
Dem gleich, der im Feuer webend,
Vogel, Flamme, Kohle, Glühwurm,
Urne, Holzstoß, Stimme, Brennherd,
Wird und lebt und währt und stirbt,
Sohn und Vater von sich selber.
Und hernach will ich Euch sagen,
Wo Ihr weilet.

Don Enrique. Nicht begehr' ich's!
Wenn ich leb' und hier dich schaue,
Ist kein größer Glück mein Streben,
Und so auch kein größer Glück,
Wenn ich todt bin und dich sehe;

Denn da muß der Himmel sein,
Wo solch schöner Engel lebet.
Und so will ich nicht erspähn,
Welcher Zufall, welch Begebniß
Mich an diesen Ort geleitet
Oder dich hieher gesendet.
Weiß ich nur, jetzt bin ich da,
Wo du bist — zufrieden leb' ich;
Und so brauchst du nichts zu sagen,
Und nichts brauch' ich zu vernehmen.

Mencía (bei Seite.) O wie bald doch wird die Zeit
Dieser Wonn' Enttäuschung geben!
Sagt mir jetzo, wie befindet
Eure Hoheit sich?

Don Enrique. So trefflich,
Daß ich nie mich besser fand.
Nur in dieser Hüfte merk' ich
Ein'gen Schmerz.

Mencía. Der Sturz war hart;
Aber Ruhe, sollt' ich denken,
Wird Euch bald Genesung schaffen.
Dieser nöth'gen Ruhe wegen
Ist ein Lager Euch bereitet;
Nur verzeihet mir, ich flehe,
Die Geringheit dieser Wohnung,
Wenn ich gleich entschuldigt wäre.

Don Enrique. Sprecht Ihr völlig doch, Mencía,
Als die Hausfrau! Seid Ihr Herrin
Dieses Hauses?

Mencía. Nein, Sennor;
Doch ich glaub', ich bin es dessen,
Dem es zugehört.

Don Enrique. Weß ist es?

Mencía. Eines weitberühmten Edeln,
Don Gutierr' Alfons Solís,
Meines Gatten, Eures Knechtes.

Don Enrique. Eures Gatten?

Mencía. Ja, Sennor. — (Er steht auf.)
Steht nicht auf! O hemmt Euch, hemmet!

Seht, noch tragen Euch die Füße
Nimmermehr.
Don Enrique. Sie werden's, werden's!

Don Arias tritt auf.

Don Arias. Laß mich deine Knie', o Herr!
Tausendmal mit Küssen decken,
Dankend diesem hohen Glücke,
Das mit deinem Wohl das Leben
Aller herstellt.

Don Diego tritt auf.

Don Diego. Eure Hoheit
Kann itzt in's Gemach hieneben
Sich zurückziehn, wo schon Alles
Angeordnet ist so trefflich,
Wie nur in der Phantasie
Der Gedank' es könnt' entwerfen.
Don Enrique. Gebt, Don Arias, mir ein Roß!
Gebet mir ein Roß, Don Diego!
Weg von diesem Orte, rasch!
Don Arias. Herr, du willst . . .
Don Enrique. In aller Schnelle
Gebt ein Roß mir!
Don Diego. Aber, Herr . . .
Don Arias. Ueberlege . . .
Don Enrique. Troja brennet,
Und, Aeneas meines Innern,
Muß ich aus der Glut es retten.
Ach, Don Arias, jener Sturz
War kein Zufall; meines Sterbens
Vorbedeutung, und mit Recht.
Denn ein göttliches Verhängniß
Führte mit so bittern Qualen
Mich zum Tod an diese Stätte,
Wo du als Vermählte warst;
Daß zugleich den Anlaß gebe,
Dir zum Beileid, mir zum Glückwunsch,
Deine Hochzeit, mein Begräbniß.
Ich gedachte, daß mein Roß,

Als es wahrnahm deine Nähe,
Stolz, hochmüthig, sich erkühnte
Zu vermeßnem Unternehmen;
Denn sich schon ein Vogel dünkend,
Fordert' es die Blitze selber
Wiehernd auf zum wilden Kampfe,
Da's die Winde schon bewältigt.
Doch dies war's: Bei deines Hauses
Anblick, thürmten sich die Berge
Mächt'ger Eifersucht vor ihm,
Daß sie es zum Straucheln brächten.
Denn auch Rosse bringt zum Toben
Eifersucht; kein Reiter hält sich
So geschickt, daß er bei solchem
Lauf nicht aus den Bügeln käme. —
Wunder deiner Schönheit, glaubt' ich,
Sei die Rettung meines Lebens
Nach so schwerem Sturz; doch jetzt
Mehr enttäuscht, jetzt muß ich denken,
Daß es nichts war als die Rache
Meines Todes. Denn ich sterbe,
Das ist sicher; und kein Wunder
Kann durch Sterben sich bewähren.
Mencia. Wer jetzt Eurer Hoheit Klage,
Schmähn, Beschuldigung vernähme,
Könnte leicht Vermuthung bilden,
Argwohn schöpfen, meiner Ehre
Ganz unwürdig. Und deßhalb,
Wenn vielleicht der Wind zufällig
Ganzes Wortgefüge mitnahm,
Ohn' es in getheilte Klänge
Zu zerspalten, geb' ich Antwort
Auf so wichtige Beschwerden,
Daß derselbe Hauch der Luft
Die Vertheidigung geselle
Zu den Klagen. — Eure Hoheit,
Ihre Gunst freigebig spendend,
Großmuthsvoll in Ihrer Neigung
Und mit Ihrer Huld verschwendrisch,

Warf die Augen einst auf mich;
Es ist wahr, und ich bekenn' es.
Durch so vieler Jahr' Erfahrung
Wißt Ihr, ehrfurchtsvoll-beständig
Blieb stets meiner Ehre Haltung,
Gleich dem eisgethürmten Felsen,
Rings vom Blumen-Heer belagert,
Dem die Zeit noch Waffen spendet.
Ich vermählte mich; ist dieses
Grund zu klagen? Unzugänglich
War ich Eurer Leidenschaft,
Unerreichbar Euerm Streben;
War ich's denn als Jungfrau mehr?
Bin ich's jetzt als Gattin wen'ger?
So nun, Herr, in dieser Hinsicht
Mich entschuldigt wissend, fleh' ich
Jetzt als Hausfrau, demuthsvoll
Euch zu Füßen: Nicht entfernet
Euch aus diesem Hause, bringet
So nicht in Gefahr Eu'r Leben,
Euer Wohlsein!

Don Enrique. Wie viel mehr
Ist's in diesem Haus gefährdet!

Don Gutierre und Coquin treten auf.

Don Gutierre. Laßt mich Euer Knie umfahn,
Hoher Herr, Hispaniens Wonne!
Wenn ich darf so heller Sonne
Majestät und Größe nahn.
Froh und traurig komm' ich an;
Und mein Blick, der bald voll Muth,
Bald geblendet auf Euch ruht,
Schwankend zwischen Lust und Qualen,
Ist ein Adler solcher Strahlen,
Schmetterling für solche Glut.
Traurig — weil der Sturz uns dräute
Mit der schrecklichsten Bedrängniß
Für Castiliens Verhängniß;
Freudig — weil der Himmel heute

Eures Lebens Glanz erneute
Bis zur vor'gen Herrlichkeit.
Wenn in Freude nun mein Leid
Sich verkehrt durch Eure Hoheit:
Wer sah traurig schon die Frohheit?
Wer sah froh die Traurigkeit?
Ehrt, so lang' es Euch gefallen,
Diese Sphäre, wenn auch klein;
Nicht verschmäht der Sonne Schein,
Nach durchstrahlten Königshallen,
Auch die Hütte zu durchwallen,
Die nur Niedres in sich faßt.
Ihr nun, Spaniens Sonne — Rast
Gönnt Euch hier, daß sich's bewähre:
Wie die Sonne schafft die Sphäre,
Schafft der König den Palast.

Don Enrique. Eu'r Betrauern, Eu'r Ergötzen,
Wie es Eure Rede wies,
Don Gutierr' Alfons Solís,
Weiß ich nach Gebühr zu schätzen;
Tief in's Herz es einzuätzen,
Sei mein Streben.

Don Gutierre. Zu viel Ehre
Gönnt Eur' Hoheit mir.

Don Enrique. Und wäre
Dieses Haus auch sicherlich
Würd'ge Sphäre wol für mich —
Denn es ist der Schönheit Sphäre —
Darf ich länger hier nicht sein.
Dieser Sturz, ich muß es glauben,
Wird mir noch das Leben rauben;
Und nicht durch den Sturz allein,
Auch als Hindrung für's Gedeihn
Meines Strebens. Das Geschick
Treibt mich fort; denn bis dem Blick
Die Enttäuschung kommt zu Gute,
Währt ein Jahr lang die Minute,
Säclen währt ein Augenblick.

Don Gutierre. Ist ein Grund, Herr, der uns deute,

Welch ein Drang so offenbar
Setzt ein Leben in Gefahr,
Dessen Wohl so vieler Leute
Glück und Hoffnung ist?

Don Enrique. Noch heute
Muß ich nach Sevilla gehn.

Don Gutierre. Nicht vermag ich zu erspähn,
Was Ihr vorhabt; doch ich dächte,
Daß der Lieb' und Treue Recht ...

Don Enrique. Ließ' ich Euch die Ursach sehn,
Was wol sprächt Ihr?

Don Gutierre. Nicht erstreben
Will ich's; jetzt Eu'r Herz durchspüren,
Könnte nicht zu Gutem führen.

Don Enrique. Hört! Mir war ein Freund gegeben,
Der mir wie mein zweites Leben
Theuer war.

Don Gutierre. Beglückter Mann!

Don Enrique. Ihm vertraut' ich scheidend an
Seele, Leben, all' mein Trachten,
Kurz, ein Weib. War's recht zu achten,
Daß er jetzt Verrath ersann,
Brach die Treue, kaltes Blutes,
Da ich fern war?

Don Gutierre. Falscher Sinn!

Don Enrique. Einem Andern gab er hin
Alle Schlüssel meines Gutes,
Führte Diesen, frechen Muthes,
In's ihm anvertraute Herz,
Trieb mit meiner Liebe Scherz.
Sollt' ein Liebender nun können
Rast bei solcher Qual sich gönnen,
Ruhig sein bei solchem Schmerz?

Don Gutierre. Nimmer, Herr!

Don Enrique. Wuth der Geschicke
Peinigt mein Gemüth so wild,
Daß ich, wo ich sei, das Bild
Meiner Eifersucht erblicke.
Keine Rast, die mich erquicke!

So steht meine Qual vor mir,
Daß ich hier sie schau', und ihr
Zu entfliehn, ist mein Verlangen;
Denn ob sie auch mitgegangen,
Glaub' ich dennoch, sie bleibt hier.

Mencía. Sagt man doch, in allen Lagen
Ziemt der erste Rath den Fraun.
Darauf, Herr, will ich vertraun
Und — verzeiht die Kühnheit — wagen,
Etwas Euch zum Trost zu sagen.
Eifersucht — die lass' ich stehn;
Doch beim Freunde mögt Ihr spähn,
Ob Enschuld'gung ihm gelänge;
Denn nicht immer ist mit Strenge
Zu bestrafen ein Vergehn.
Habt des heft'gen Geistes Acht,
Und, trotz eifersücht'ger Grillen,
Sagt Euch: Ueber fremden Willen
Hat ein Andrer keine Macht.
Dies kann in des Freunds Betracht
Jeden Eurer Zweifel heben;
Und die Dame — Zwang war eben
Wol im Spiel, nicht Wankelmuth.
Hört sie an; ich sag' Euch gut,
Sie wird leicht Entschuld'gung geben.

Don Enrique. Nimmermehr!

Don Diego (zum Infanten). Das muth'ge Thier
Harrt auf Euch; bereit ist Alles.

Don Gutierre. War's die Ursach Eures Falles,
So besteigt es nicht; und hier
Nehmet, hoher Herr, von mir
Einen Schecken, sanft und schnell,
Den die Palm' auf seinem Fell
Zeigt als schon für Euch erkoren;
Denn ein Roß auch wird geboren
Unter Sternen trüb' und hell.
Dieses Wunderthier ist fein,
Wohl gebaut, voll Zierlichkeit;
Brust und Rücken hat es breit,

Aber Kopf und Hals nur klein,
Stark und tüchtig Fuß und Bein.
Es vereint des Weltenalles
Elemente jeden Falles;
Denn des Rosses ohne Fehle
Leib ist Erde, Feu'r die Seele,
Meer der Schaum, und Luft ist Alles.

Don Enrique. Wahrlich, schwer ist zu entdecken,
Wer dem Andern in der That
Mehr hier zu verdanken hat,
Ob der Schecke diesem kecken
Bilde, ob das Bild dem Schecken.

Coquin (hervortretend).
Hier komm' Ich. Reicht mir zum Gruß,
Hoher Herr, Hand oder Fuß,
Was Euch, bei der Sachen Stand,
Mehr zum Fuß ist, mehr zur Hand.

Don Gutierre. Fort mit dir, du Hasenfuß!

Don Enrique. Laßt ihn! Sein Humor behagt.

Coquin. Von dem Schecken handelt's sich,
Drum hab' ich, sein andres Ich,
Einzureden hier gewagt.

Don Enrique. Wer denn seid Ihr?

Coquin. Ei, das sagt
Wol mein Styl. Ihr seht in mir
Coquin, Sohn Coquin's, allhier
Escudero, Speisemeister
Jenes Schecken; denn als Dreister
Nehm' ich aus der Metze schier
Seinen halben Mittagsfraß.
Und in Wahrheit, Herr, da heute
Euer Tag ist, so bedeute
Dieser Glück Euch ohne Maaß.

Don Enrique. Wie? Mein Tag?

Coquin. Das ist kein Spaß!

Don Enrique. Seinen Tag nennt man vor allen
Den, der Lust bringt und Gefallen;
Bracht' er mir nun Schmerz und Pein,
Wie kann er mein Tag wol sein?

Coquin. Weil Ihr just an ihm gefallen.
Und so mach' ich es bekannt
Den Kalendern aller Welt;
Wißt: Auf den und den Tag fällt
Sanct Enrique, der Infant.

Don Gutierre. Herr, den Zügel nehmt zur Hand;
Denn in's kalte Grab der Wogen
Ist der Tag hinabgezogen,
Der dem Gott der Meeresflut
Gastfreund ist.

Don Enrique (zu Mencía). Sei Gottes Hut,
Schöne Herrin, Euch gewogen!
Und damit Ihr seht, wie theuer
Mir Eu'r Rath ist, such' ich nun
Jene Dam', ob sie ihr Thun
Kann entschuld'gen. (Für sich.)
Ungeheuer
Quält mich das verschwiegne Feuer,
Daß ich in der Brust verschloß.
Ob Gewinn, Verlust entsproß,
Immer dient es mir zum Grame;
Denn er nahm mir meine Dame,
Und ich nehm' ihm nun sein Roß.
(Ab mit Don Arias, Don Diego und Coquin.)

Don Gutierre. Du, mein ein einzig Glück und Streben!
Da Ein Leben jetzt vereint
In zwei Seelen uns erscheint,
Und in Einem Geist zwei Leben,
Wirst du gern mir Urlaub geben
(Liebe heischt es und Verstand),
Daß ich geh' um jetzt die Hand
Unsers Königes zu küssen,
Wie es alle Ritter müssen,
Da er tritt in unser Land,
Und daß ich ihm Willkomm sage.
Außerdem will Recht und Pflicht,
Daß ich Don Enrique nicht
Schuldiges Geleit versage,

Da sein Sturz an diesem Tage
Unserm Hause Heil gewann
Und viel Ehre.

Mencía. Was noch kann
Sonst dich, mir zum Gram, entführen?

Don Gutierre. Nichts sonst; glaub' es meinen Schwüren.

Mencía. Leonor — wer zweifelt dran? —
Ist's, die dir im Sinne ruht.

Don Gutierre. Daß mir nie ihr Nam' erschalle!

Mencía. O wie seid ihr Männer alle!
Heut Vergessen, gestern Glut,
Gestern Lust, heut Wankelmuth.

Don Gutierre. Gestern schien die Sonne nicht,
Mir gefiel des Mondes Licht.
Heute strahlt der Sonne Pracht;
Und wie Tag sich stellt zur Nacht,
Weiß ich jetzt mit Zuversicht.
Such's ein Beispiel darzustellen:
Eine Flamm' im nächt'gen Dunkel
Glänzt mit reinen Lichts Gefunkel,
Dessen sanfte Strahlenwellen
Rings die luft'ge Sphär' erhellen.
Doch am Himmel steigt nunmehr
Auf die Sonne, stolz und hehr;
Flamme, Strahl und Licht ermatten,
Alles sinkt vor ihr in Schatten,
Denn die Sonn' ist Strahlenmeer.
Wend' ich's an: Ich liebt' ein Licht,
Aber glänzender erhub
Ein Planet sich und begrub
Alle jene Strahlen dicht.
Eine Flamme war's, doch nicht
Konnte sie vor deinem Prangen
Zu bestehn sich unterfangen,
Als du strahltest von den Höhn;
Denn ein Stern erscheint nur schön,
Bis die Sonn' heraufgegangen.

Mencía. Welche schmeichlerische Lehren!

Welch ein tiefer Philosoph!
Don Gutierre. Also darf ich fort nach Hof?
Mencía. Ihr scheint sehr es zu begehren,
Und nur schwach kann ich mich wehren.
Don Gutierre. Kann es hier noch Täuschung geben?
Denn ich bleib' in Euch, und eben
So auch geht Ihr fort in mir.
Mencía. Nun, Gutierre, bleibt Ihr hier,
So lebt wohl!
Don Gutierre. Lebt wohl, mein Leben! (Ab.)

Jacinta tritt auf.

Jacinta. Herrin, wie? Du scheinst zu trauern?
Mencía. Wohl, Jacinta, und mit Grund.
Jacinta. Mir ist zwar kein Anlaß kund,
Doch ich seh', im Herzen lauern
Sorg' und Unruh und durschauern
Dein Gemüth.
Mencía. Es ist kein Wahn.
Jacinta. So vertraue mir dich an.
Mencía. Ob für Leben und für Ehre
Mein Vertraun ich dir gewähre,
Willst du's sehn? Vernimm!
Jacinta. Sag' an!
Mencía. Mich gebar Sevilla; dort
Sah Enrique mich, und klar
Zeigt' er seine Glut. Das war
Schöne Zeit! Er mußte fort,
Und des Vaters strenges Wort
Nahm mir Freiheit; diese Hand
Ward Gutierren zugewandt.
Jener fand sich wieder ein;
Liebe war, und Ehr' ist mein —
Mehr ist nicht mir selbst bekannt. (Beide ab.)

Saal im königlichen Schlosse zu Sevilla.

Donna Leonor und **Ines** treten auf, Beide verschleiert.

Ines. In die Capelle geht er jetzt; begrüßen
Kannst du ihn hier und knie'n zu seinen Füßen.

Leonor. Erfüllt ist mein Verlangen,
Sobald ich Rache für die Schmach empfangen.
Stimmen (hinter der Scene). Platz! Platz!

Der König tritt auf; nach ihm Gefolge und Bittsteller.

Erster Bittsteller. Les't dieses, Majestät, ich flehe!
König. Es wird geschehn.
Zweiter. Herr, Eure Hoheit sehe
Dies Blatt.
König. Schon gut.
Zweiter (bei Seite). Er ist von wenig Worten.
Dritter. Ich bin, Herr . . .
König. Mir genügt die Bittschrift dorten.
Ein Soldat. Schon ganz verstört bezwing' ich kaum mein Grauen.
König. Weshalb verstört?
Soldat. Genügt's nicht, Euch zu schauen?
König. Es g'nügt; was mehr?
Soldat. Ich bin Soldat, Zulage
Erfleh' ich mir.
König. Wie? Macht auf solche Weise
So kleine Bitt' Euch zage?
Ich geb' Euch ein Sponton.
Soldat. Glück, das ich preise!
Ein Greis. Almosen spendet einem armen Greise!
König (gibt ihm einen Ring). Mag dieser Ring Euch frommen.
Greis. Den Demant schenkt Ihr mir?
König. Nicht so beklommen!
O wäre doch Ein Demant nur die Erde,
Daß sie verschenkt von mir auf einmal werde!
Leonor (knieend). O Herr, zu Euern Füßen
Treibt mich der Ehre Kränken.
Gerechtigkeit fleh' ich von Euch mit Stimmen,
Die schier in einem Meer von Seufzern schwimmen,
Mit Seufzern, die in Thränen sich ertränken,
Gerechtigkeit von Euch und Gott!
König. Erhebet
Vom Boden Euch, Sennora, und nicht bebet!

Leonor. Ich bin . . .
König. Nicht weiter so! — Aus dieser Halle
Entfernet euch, ihr Alle! (Die Uebrigen gehen ab.)
König. Jetzt sprecht, Sennora; denn wofern Ihr klaget
Ob Eurer Ehre Kränkung, wie Ihr saget,
Würd' es sich nicht gebühren,
Müßt' öffentlich die Ehre Klage führen
Und müßt' ein Rechtverlangen
Mit Schamröth' überziehn so schöne Wangen.

Leonor. Don Pedro, den die Welt Rechtspfleger nennet,
Allherrschender Planet in Spaniens Gauen,
Deß helles Licht die Hemisphäre kennet,
Castiliens Zeus, deß Schwert, zu Aller Grauen,
Wann es gezückt rings durch die Lüfte brennet,
Stahlblitze schleudert, die wir bebend schauen;
Ein blut'ger Kreis, der aus der goldnen Wolke
Durchhaut den stolzen Hals dem Mohrenvolke:

Ich bin die Leonor, die Schmeichlertücke
In Andalusien einst „die schöne“ nannte.
Doch dieser Name ward mir nicht zum Glücke;
Mein Unstern war's, der mir ihn zuerkannte.
Ist Schönheit doch zum Unglück stets die Brücke!
Wer sagt „die Schöne,“ sagt „die Glückverbannte;“
Denn immer schreitet auf der Schönheit Wegen
Sehr wenig Glück, o Herr! und wenig Segen.

Die Augen warf auf mich, mir zum Verderben,
Ein Edelmann; o daß sie da mich zwangen,
Als Liebesbasilisken, rasch zu sterben,
Mich tödteten als eifersücht'ge Schlangen!
Verlangen folgte bald der Augen Werben
Und dem Verlangen Liebe; selbst gefangen,
Belagert' er mein Haus und sah dort immer
Die Nacht ersterben, fliehn des Tages Schimmer.

Mit welchen Worten, Herr, soll ich erklären,
Daß so viel Liebesglut mich überwunden?

Wollt' auch der Stolz sich als gekränkt beschweren,
Fand Neigung sich verpflichtet und verbunden.
Verpflichtung mußte Dankbarkeit gebären,
Aus Dankbarkeit ward Leidenschaft entbunden;
Denn wer zur Liebes-Hochschul' ist berufen,
Erlangt die höchsten Würden nur nach Stufen.

Ein schwacher Funk' erregt oft großes Feuer,
Geringer Lufthauch wächst zum Sturmgebrülle;
Aus Wolken, klein zuerst, strömt ungeheuer
Der Wasser Schwall; durch wenig Licht wird Fülle
Der stärksten Blitze rings entflammt; ein neuer,
Noch blinder Trieb wird großer Täuschung Hülle;
Denn Funke, Lufthauch, Wolk' und Neigung streben
Zu Sturm, Flut, Blitz und Brand sich zu erheben.

Er gab sein Wort, mir seine Hand zu schenken;
Denn dieses ist der Köder für die Frauen,
Mit welchem list'ge Fischer, voll von Ränken,
Der Ehre Kleinod fahn; Lockspeis', im Grauen
Der Höll' erzeugt, die Sinn' in Schlaf zu senken. —
Hier stockt die Lipp', ich darf mir nicht getrauen
Zu sagen, daß er log; wer kann's entfalten?
Vielleicht, als er es gab, dacht' er's zu halten.

Dies gab ihm Zutritt über meine Schwelle,
Doch wußt' ich stets die Ehre wohl zu decken;
Freigebig mit der Lieb' aus reinster Quelle,
Ließ ich doch nie dies Heiligthum beflecken.
Allein zu groß ist des Gerüchtes Schnelle,
Verloren war die Ehr', ich sah's mit Schrecken.
Wol besser war's, sie heimlich zu begraben,
Als sie mit offner Schmach bewahrt zu haben.

Ich suchte Recht, doch Armuth macht mich beben;
Ich klagt' ihn an, doch Macht ist seine Waffe.
Die Ehre kann er nicht mir wiedergeben,
Er ist vermählt. Doch, großer Fürst, entraffe
Der Schande mich; gerecht ist ja dein Streben

Und göttlich mild dein Herz. O König, schaffe,
Daß er im Kloster Sorge für mich trage; —
Gutierre de Solis trifft meine Klage.

König. Euer Ungemach, Sennora,
Fühl' ich schmerzhaft, und mit Recht;
Denn auf mir, als einem Atlas,
Ruht, schwer wuchtend, das Gesetz.
Hat Gutierre schon ein Weib,
Kann er, wie Ihr selber sprecht,
Nicht vollkommen Eurer Ehre
Mehr genugthun; doch geschehn
Soll Gerechtigkeit, so viel noch
Möglich ist; obwol Ihr seht,
Daß er nicht braucht zu erstatten
Ehre, die Euch nicht entsteht.
Hören wir des andern Theiles
Einred' an; denn es ist recht,
Daß, wer richten soll, sein zweites
Ohr dem Spätern offen hält.
Und vertraut mir, Leonor;
Eure Sache werd' ich sehn
Und durchforschen solcher Weise,
Daß Ihr nicht noch einmal sprecht,
Ihr sei't arm und er sei mächtig,
So lang' Ich Castiliens Herr. —
Doch Gutierre naht; er könnte,
Sollt' er Euch mit mir hier sehn,
Merken, daß Ihr mich bereits
Unterrichtet. Zum Versteck
Dien' Euch dieser Schirm; hier wartet,
Bis Euch ziemt hervorzugehn.

Leonor. Gänzlich werd' ich Euch gehorchen.
(Sie verbirgt sich.)

Coquin tritt auf.

Coquin (für sich). Auf der Spur von meinem Herrn,
Der dort blieb, bin ich von einem
Saal zum andern bis hieher
Durchgedrungen. — Hilf mir, Himmel!

Hier ist ja der König selbst,
Sieht mich schon und thut sehr ernsthaft.
Himmel, sei nur nicht zu sehr
Hoch der Erker hier, wofern er
Mich hinunterwirft auf's Feld.

König. Wer seid Ihr?

Coquin. Ich, Herr?

König. Ihr!

Coquin. Ich
Bin (o hilf mir, Himmel!) wer
Eure Majestät befiehlt,
Ohne minder oder mehr;
Denn ein sehr verständ'ger Mann
Gab den Rath mir gestern erst,
Daß ich nie in meinem Leben
Sein soll, was Ihr nicht befehlt.
Und so kräftig war die Lehre,
Daß vorher, jetzt und nachher
Ich nur war was Euch beliebt,
Werde sein was Euch gefällt,
Und bin was Ihr wollt; dies Alles
Immer mit und ohne wenn.
Und so bitt' ich um Erlaubniß,
Wo ich herkam hinzugehn,
So weit ich die Füße trage
Oder auch der Fuß mich trägt.

König. Antwort habt Ihr mir gegeben
Die ich wissen konnt'; indeß
War die Frage, wer Ihr seid.

Coquin. Und ich hätt' auf Eu'r Begehr
Antwort ganz genau gegeben,
Hätte Furcht mich nicht geschreckt,
Daß Ihr, sagt' ich wer ich bin,
Mich hinab vom Söller wärft,
Weil ich hier hereingekommen
Ohne Fug und ohne Recht;
Denn des Handwerks, das ich treibe,
Seid Ihr nicht benöthigt, Herr.

König. Welches treibt Ihr denn?

Coquin. Ich bin
Fußcourier, muß ich gestehn,
Bringer aller Neuigkeiten,
Späher, der für Alle späht,
Ohne daß mir je ein Ordens-
Bruder noch Noviz entgeht;
Und von dem, der mehr mir gibt,
Sprech' ich gut auch um so mehr.
Alle Häuser sind die meinen;
Aber sind sie's gleich, für jetzt
Ist's des Don Gutierr' Alfonso
Stallung, wo ich eingekehrt,
Wo ein Cordua-Andalusier
Mir mein Mittagsbrod bescheert.
Mitglied bin ich der vergnügten
Brüderschaft; Leid ist mir fremd,
Nicht einmal von ferne kenn' ich's.
Kurz, ich bin, wie Ihr mich seht,
Majordomus alles Lachens,
Des Vergnügens Kammerherr
Und Hofjunker des Behagens;
Denn dies ist's, was mich ernährt.
Und weil ich dies bin, so scheut' ich
Mich allhier erkannt zu sehn;
Denn ein König, der nicht lacht,
Könnte hundert oder mehr
Prügel leicht mir geben lassen,
Rippenstöße hinterher,
Als 'nem Vagabunden.

König. Kurz,
Ihr seid einer, deß Geschäft
Lachen ist?

Coquin. So ist's, Sennor;
Und damit Ihr selbst es seht —
So ist's, wie ein Lustigmacher
Sich am Hof gehabt. (Er setzt die Mütze auf.)

König. Ganz recht!
Euch nun kenn' ich, und deßhalb
Schließen wir Vertrag!

Coquin. Und der?
König. Eu'r Gewerk ist lachen machen?
Coquin. Freilich.
König. Nun, so oft Eu'r Scherz
Mich zum Lachen nöthigt, werden
Hundert Thaler Euch bescheert;
Und wenn Ihr in einem Monat
Nicht zum Lachen mich bewegt,
Ist's gethan um Eure Zähne.
Coquin. Ich als falscher Zeug' entehrt?
Unerlaubt ist der Vertrag,
Die Läsion enorm!
König. Woher?
Coquin. Weil durch ihn ich jeden Falles
Sehr lädirt bin; seht Ihr's jetzt?
Sagt man doch, wenn einer lacht,
Weist er seine Zähne her;
Wenn ich weinend nun sie wiese,
Lacht' ich eben umgekehrt.
Sagt man doch, Ihr weist die Zähne
Allen, als ein strenger Herr;
Was denn that ich, daß Ihr mir nun
Jetzt sie auszuweisen denkt?
Doch wir wollen uns vergleichen;
Laßt Ihr frei für jetzt mich gehn,
Will ich den Vertrag nicht weigern.
Denn ein Monat mindestens
Bleibt mir hier, wie auf der Gasse,
Noch zu leben; und nach dem
Ist's kein Wunder, wenn das Alter
Schnell mir ein zum Munde fährt.
Und so will ich jetzt im Kitzeln
Mich probiren. Meiner Seel'!
Lachen sollt Ihr noch. — Lebt wohl,
Und wir sehen uns nachher. (Ab.)

Don Enrique, Don Gutierre, Don Diego, Don Arias und **Gefolge** treten auf.

Don Enrique. Reichet, Majestät, die Rechte
Mir zum Kuß.

König. Enrique, sehr
Seid willkommen mir. Wie geht's Euch?
Don Enrique. Schlimmer war, Sennor, der Schreck,
Als der Sturz; wohl geht's mir.
Don Gutierre. Reiche
Mir auch Eure Majestät
Ihre Hand, ist meine Demuth
Solches hohen Gutes werth.
Denn der Boden, den Ihr tretet,
Ist ein Teppich, stolz und hehr,
Den der Rosenglanz der Lüfte
Rings mit seinem Licht erhellt.
Und sei stets Euch solches Wohlsein,
Wie dies Reich bedarf, gewährt;
Damit Spanien Euch verehre,
Wie der Lorbeer Euch umkränzt.
König. Auf Euch, Don Gutierr' Alfonso . . .
Don Gutierre. Wendet Ihr von mir Euch weg?
König. Fallen, hör' ich, schwere Klagen.
Don Gutierre. Sicher sind sie ungerecht.
König. Was ist's, sagt, mit Leonor,
Jener Frau, so angesehn
In Sevilla?
Don Gutierre. Eine Dame
Ist sie, schön, erlaucht und hehr,
Von den ersten dieses Landes.
König. Wie seid Ihr zu ihr gestellt?
Welche Pflichten habt Ihr thöricht,
Undankbar und frech verletzt?
Don Gutierre. Niemals werd' ich Euch belügen;
Denn ein Mann von ächtem Werth
Kann nicht lügen, und am mindsten
Vor dem König, seinem Herrn.
Ja, ich huldigt' ihr, und damals
War Vermählung auch mein Zweck,
Hätte nicht der Zeiten Wechsel
Dies Verhältniß ganz verkehrt.
Ich besuchte sie, ging offen
In ihr Haus; doch nimmermehr

Kann ich meine Hand verpflichtet
Ihrem Rufe zugestehn.
Von Verpflichtung ungefesselt,
Konnt' ich ändern mein Begehr;
Und, frei dieser Liebe, hab' ich
In Sevilla mich vermählt
Mit Mencía de Acunja,
Einer Frau vom höchsten Werth,
Die mit mir in einem Landhaus
Nahe bei Sevilla lebt.
Leonor, nicht wohl berathen
(Denn gewißlich räth ihr schlecht,
Wer so ihren Ruf vernichtet),
Wollt' in die Verlobung jetzt
Einspruch thun, obwol doch nimmer
Auch der strengste Richter selbst
Einen Grund fand gegen mich;
Sagt sie gleich, dies sei nichts mehr,
Als der Eifer der Begünst'gung.
Hat's denn jemals — dies erwägt —
Einer Schönheit, die's bedurfte,
An Begünstigung gefehlt?
Und in dieser Täuschung ruft sie
Euern Schutz an, wie erhellt,
Da Ihr Alles wißt. — Und so,
Euch zu Füßen hingestreckt,
Reichet Euerm Rechtserkenntniß
Mein Vertrauen jetzt das Schwert,
Meine Treue hier den Nacken.

König. Aber was bewog Euch denn
Zu so wichtiger Verändrung?

Don Gutierre. Hat man nimmer noch erlebt,
Daß ein Mann sich ändert? Pflegt's nicht
Alle Tage zu geschehn?

König. Freilich; doch wer wahrhaft liebt,
Geht von diesem nicht zu dem
Aeußersten ohn' ernsten Anlaß.

Don Gutierre. Dränget mich nicht weiter, Herr;
Denn gern geb' ich hin mein Leben,

Um von Frau'n, sind sie entfernt,
Auch das Kleinste nicht zu sagen,
Das unwürdig ihres Werths.

König. Also hattet Ihr doch Anlaß.

Don Gutierre. Ja; doch glaubt mir, hoher Herr,
Müßt' ich auch, mich zu entlasten,
Es entdecken, ging' es selbst
Hier um Seel' und Leben — nimmer
Macht' ich's kund; so treu und fest
Bin ich ihrer Ehre Freund.

König. Dennoch will ich's wissen jetzt.

Don Gutierre. Hoher Herr . . .

König. Aus Neugier blos.

Don Gutierre. Sehet . . .

König. Widersprecht nicht mehr,
Sonst erwacht mein Zorn. Bei Gott! . . .

Don Gutierre. Schwört nicht, Herr, o schwört nicht, Herr!
Denn viel wen'ger liegt daran,
Untreu meinem eignen Selbst
Mich zu sehn, als Euch erzürnt.

König (bei Seite). Sagen sollt' er, laut und hell,
Was geschah, drum quält' ich Diesen;
Damit Leonor, wenn Er
Mich betrügt, antworten könne;
Und, wenn Wahrheit er gesteht,
Daß die Ueberführte wisse,
Mir bekannt sei ihr Vergehn. — (Laut.)
Sprecht demnach!

Don Gutierre. Mit großem Kummer
Sag' ich's: Eines Abends, spät,
Trat ich in ihr Haus; ich hörte
Ein Geräusch im Zimmer, schnell
Naht' ich mich, und in demselben
Augenblicke mußt' ich sehn,
Daß ein Mann dort vom Balcone
Niedersprang. Ich hinterher;
Doch bevor ich ihn erkannt,
Glückt' es ihm, mir zu entgehn.

Don Arias (bei Seite). Hilf mir, Himmel! Was ist dieses?
Was vernehm' ich?
Don Gutierre. Zwar nicht fehlt's
An Entschuldigung, und nimmer
Hat die Schmach mir ganz erhellt;
Doch schon der Verdacht genügte,
Nicht zu freien. Denn wofern
Lieb' und Ehre Leidenschaften
Sind der Seele, glaub' ich fest,
Daß, wer sich vergeht an Liebe,
Auch in ihr die Ehre kränkt,
Weil ein Frevel an der Neigung
Auch die Seele tief verletzt.
Leonor (hervortretend). Eure Majestät verzeihe,
Denn nicht halten kann ich mehr
Gegen so viel Unglückschläge,
Die mich haufenweis bedrängt.
König (bei Seite). Ha, bei Gott! er täuschte mich;
Diese Probe hat's bewährt.
Leonor. Mußt' ich Kränkung meiner Ehre
Hören, wär' es ungerecht,
Wenn ich, feigen Sinns, nicht Antwort
Geben sollt' auf solches Schmähn.
Wen'ger ist's, das Leben missen —
Gibt die Kühnheit hier so frech
Mir den Tod — als mit dem Leben
Auch der Ehre quitt zu gehn.
Eintrat in mein Haus Don Arias . . .
Don Arias. Halt, Sennora, sprich nicht mehr! —
Eure Majestät vergönne
Mir das Wort, denn mir ist jetzt
Die Vertheidigung der Ehre
Dieser Dam' anheim gestellt.
Jenes Abends war bei ihr
Eine Dame, die anjetzt
Sicher meine Gattin wäre,
Hätte nicht die Parze, schnell,
Grausam ihr gekürzt das Leben.

Ich, der ihrer Schönheit stets
Treulich folgte, ging ihr nach
Und trat, als Verliebter keck
Und verwegen, in die Wohnung
Leonors, die nun nicht mehr
War im Stand' es zu verhindern.
Don Gutierre kam; erschreckt,
Bat mich Leonor, ich sollte
In das nahe Cabinet
Mich zurückziehn, und ich that es.
Wehe dem, o wehe dem,
Der auf eines Weibes Rath
Sich verläßt! Ich ward bemerkt,
Er trat ein, und bei der Stimme
Des Verlobten sprang ich schnell
Vom Balcon. Und hab' ich damals
Ihm mein Antlitz abgekehrt,
War's, weil ich verlobt ihn glaubte;
Doch er läugnet dies, und jetzt
Wend' ich rasch mich ihm entgegen.
Gebt, o Herr! mir offnes Feld,
Wo ich kühn behaupten könne,
Nie hat Leonor befleckt
Ihren Ruf; denn dies bewilligt
Einem Ritter das Gesetz.

Don Gutierre. Kommen werd' ich . . .

(Beide greifen an das Schwert.)

König. Was ist dieses?
Eure Hand legt ihr an's Schwert
Hier, in meiner Gegenwart?
Wie? Mein Angesicht zu sehn,
Schreckt euch nimmer? Wo Ich bin,
Wagt man stolz zu sein und frech? (Zum Gefolge.)
Nehmt sie alsogleich gefangen,
In zwei Thürme legt sie fest. —
Und ihr — dankt, daß ich die Köpfe
Nicht zu Füßen euch gelegt. (Ab.)

Don Arias. Mißte Leonor durch mich
Ihren Ruf einst — hergestellt

Wird er auch durch mich; denn hierauf
Hat der Frauen Ehr' ein Recht. (Ab.)

Don Gutierre. Kränkt mich doch, bei solchem Unglück,
Nicht der grimme Zorn des Herrn!
Dies nur kränkt mich: dich, Mencía,
Seh' ich heute nimmermehr. (Ab.)

Don Enrique (für sich). Bei Gelegenheit der Jagd
Kann ich heut Mencía sehn,
Denn gefangen ist Gutierre. — (Laut.)
Kommt, Don Diego, folgt mir schnell!
Kämpfen muß ich, bis ich endlich
Sieg mir oder Tod erkämpft. (Ab mit Don Diego.)

Leonor (allein). Ich bin todt! Gefall' es Gott —
Undankbarer, falscher, frech
Heuchelnder Betrüger, Bös'wicht
Ohne Glauben, Gott, Gesetz —
Daß, verlor ich schuldlos Ehre,
Rache mir der Himmel selbst
Mag verleihn! Denselben Kummer
Fühle, den ich fühle! Sehn
Sollst du, naß vom eignen Blute,
Deine Schmach, sollst untergehn
Durch die Waffen, die zum Tödten
Du gebrauchst. So soll's geschehn!
Weh mir! Ich verlor die Ehre
Und ich fand den Tod — o weh!

Zweiter Aufzug.

Garten bei Don Gutierre's Landhause.

Aus dem Hause führen mehre Thüren in den Garten, den im Hintergrunde eine Mauer umschließt. Es ist Nacht.

Don Enrique und Jacinta kommen von der Gartenseite.

Jacinta. Leise tritt heran!
Don Enrique. Den Boden
Kaum berühr' ich mit dem Fuße.
Jacinta. Dieses ist der Garten; hier
Deckt die Nacht mit ihrem dunkeln
Schleier dich, und Don Gutierre
Ist in Haft; drum gutes Muthes!
Denn hier feierst du gewiß
Süßer Liebesglut Triumphe.
Don Enrique. Scheint die Freiheit dir, Jacinta,
Die ich dir versprach, zu kurzer
Lohn für ein so großes Gut:
Fordre mehr zum Eigenthume,
Sei nicht blöde; Seel' und Leben
Bin ich dir zu opfern schuldig.
Jacinta. Hieher pfleget meine Herrin
Oft zu gehn und hier in Ruhe
Einen Theil der Nacht zu weilen.
Don Enrique. Schweige, schweig'! Aus deinem Munde
Laß kein Wort mehr gehn! Ich fürchte
Selbst die Luft, daß sie's erkunde.
Jacinta. Ein zu langes Fernsein könnte
Mich verdächt'gen als mitschuldig
Des Vergehns; nicht länger fehlen
Darf ich dort. (Sie geht in das Haus.)
Don Enrique. Sei meinem Wunsche
Hold, o Lieb'! Ihr grünen Zweige,
Berget mich in euerm Dunkel!
Nicht der Erste bin ich ja,

Der der Sonn' in euerm Schutze,
Strahlen wegstiehlt; mag Actäon
Mit Dianen mich entschuld'gen! (Er verbirgt sich.)

Mencia kommt aus dem Hause; gleich darauf die Dienerinnen.

Mencia. Silvia! Clelia! Jacinta!
Jacinta. Was befiehlst du?
Mencia. Licht, und hurtig!
Und kommt Alle zu mir her,
Um mir zu zerstreun den Kummer,
Daß Gutierre mir so fern ist,
Hier, wo die Natur verdunkelt
Auch die schönsten Landschaftbilder,
So die Kunst entwirft und rundet. —
Clelia!
Clelia. Was befiehlst du, Herrin?
Mencia. Durch Gesang zu lindern suche
Meinen Gram.
Clelia. Mich wird's erfreun,
Sind dir Lied und Sang nach Wunsche.

(Man hat Licht auf einen kleinen Tisch gestellt; Mencia läßt sich auf ein Ruhebett nieder.)

Clelia (singt). „Nachtigall, die diese Räume
So erfreut durch holdes Singen,
O entfliege nicht so eilig,
Rufe nicht den Kummer wieder!"

(Während des Gesanges ist Mencia entschlummert.)

Jacinta. Singe mehr nicht, denn es scheinet,
Daß in ihren Geist der Schlummer
Ruh' und Frieden senkt; und fand
Sie in seinem Heiligthume
Zuflucht vor dem Gram, so laßt uns
Nicht sie wecken.
Clelia. Fliehn wir hurtig
Die Gelegenheit zur Störung!
Jacinta (bei Seite). Schaffen will ich sie, und suchen
Mag sie, der es wünscht. — O Zofen,
Wie so manch' erlauchte Tugend
Ging nicht schon durch euch verloren!

(Die Dienerinnen gehen in das Haus.)

Don Enrique (hervortretend). Jetzt ist sie allein.
O Stunde
Meines Glücks, nicht zu bezweifeln!
Fest ist mein Entschluß; jetzt muß ich,
Wenn das Schicksal mich verrieth,
Klüglich Zeit und Ort benutzen.

(Er nähert sich dem Ruhebette.)

O du herrliche Mencía!

Mencía (erwachend). Hilf mir, Himmel!

Don Enrique. Sei nur ruhig!

Mencía. Was ist dieses?

Don Enrique. Eine Kühnheit,
Die gar wohl sich läßt entschuld'gen
Durch so vieler Jahre Harren.

Mencía. Wie, Sennor Ihr . . .

Don Enrique. Nur kein Stutzen!

Mencía. Ihr betretet . . .

Don Enrique. Nur kein Zürnen!

Mencía. Auf die Weise . . .

Don Enrique. Nur kein Unwill'!

Mencía. Meine Wohnung, ohne Scheu,
Daß Ihr so ein Weib zu Grunde
Richtet, eines höchst erlauchten
Ritters Ehre frech besudelt?

Don Enrique. So befolg' ich deinen Rath,
Daß ich die Entschuldigungen
Jener Dame sollte hören;
Und daß du bei mir entschuldigst,
Was du fehltest, kam ich her.

Mencía. Wahrheit ist es, ich war schuldig;
Aber muß ich mich vertheid'gen,
Herr, so zweifelt nicht, ich thu' es,
Weil die Ehr' es mir gebietet.

Don Enrique. Könntest du vielleicht vermuthen,
Ich vergäße schuld'ger Achtung
Deiner Würd' und deines Blutes?
Diese vorgegebne Jagd,
Angestellt in diesen Fluren.

Ward dem Jäger nicht ermüdend;
Denn er durfte nicht den jungen
Tag begrüßen, sondern dich,
Stolzer Reiher, der so muthig
Sich emporschwingt, daß sein Flug,
Rasch durchmessend die azurnen
Felder, schon berührt die goldnen
Säulen vor der Sonne Burgen.
Mencia. Dieses Streben, hoher Herr,
Gebt den Reihern ihr mit gutem
Grund zu eigen; denn im Reiher
Wird ja der Instinkt vermuthet,
Daß er, bis zum Himmel fliegend —
Blitz von Federn ohne Funkeln,
Feuervogel, doch mit Seele,
Flügelwolke mit Naturtrieb,
Dunkler Irrstern ohne Lichtglanz —
Sucht des Königsfalken Fluge
Zu entgehn. Ja, man erzählt,
Daß er, alle fliehend, Kunde
Hat von dem, der ihn wird tödten.
Und so, ehe noch der luft'ge
Kampf beginnt, macht Furcht ihn zittern,
Schaudern und die Federn lupfen.
So, beim Anblick Eurer Hoheit,
Mußt' ich schaudern und verstummen.
Die Gefahr erkennend, bebt' ich,
Ganz von Furcht und Angst durchdrungen;
Denn nicht zweifelt mein Entsetzen,
Denn mein Graun hat sichre Kunde,
Wer es sein wird, der mich tödtet.
Don Enrique. Dich zu sprechen, kam ich; nutzen
Will ich die Gelegenheit.
Mencia. Wie kann dies der Himmel dulden?
Rufen werd' ich.
Don Enrique. Du entehrest
Nur dich selbst.
Mencia. Zu meinem Schutze
Kommt kein wildes Thier herbei?

Don Enrique. Nein! Sie fürchten mir zu trutzen.
Don Gutierre (hinter der Scene). Halt' den Bügel mir behende,
Klopf ans Thor, Coquin!
Mencia. O Pein!
Meine Furcht trifft schleunig ein,
Nah ist meines Lebens Ende.
Don Gutierr' ist dies, weh mir!
Don Enrique. O unseliges Ergehn!
Mencia. Was wird, Herr, mit mir geschehn,
Trifft er uns beisammen hier?
Don Enrique. Was zu machen?
Mencia. Weicht ihm nun!
Don Enrique. Wie? Ich sollte mich verstecken?
Mencia. Eines Weibes Ruf zu decken,
Müßtet Ihr auch Größers thun. —
Weh! Ihr könnt nicht mehr vom Orte!
Meine Zofen, die nicht dachten
Welches Unheil sie vollbrachten,
Oeffneten sogleich die Pforte,
Selbst entfliehen könnt Ihr nimmer.
Don Enrique. Was, in solchem Drang, beginnen?
Mencia. Jener Vorhang dort, da drinnen,
Muß, in meinem eignen Zimmer,
Euch verbergen.
Don Enrique. Furcht empfinden
Konnt' ich, bis auf diesen Tag,
Nie im Leben; o wie mag
Sich ein Gatte muthig finden! (Ab ins Haus.)
Mencia. Kann ein Weib, von Flecken rein,
Doch dem Unglück nicht entkommen:
O wie bange, wie beklommen
Mag die Schuldbewußte sein!

Don Guti rre und Coquin kommen von der Gartenseite.

Don Gutierre. Theure, laß von deinen Armen
Mich viel tausendmal umringen!
Mencia. Wol beneid' ich diese Schlingen,
Die mit liebendem Erwarmen

Sich erfreun, dich zu umarmen.

Don Gutierre. Sage nicht, ein Tag ging hin
Ohne dich.

Mencía. Von treuem Sinn
Zeugt solch liebendes Bestreben.

Don Gutierre. Liebend bleib' ich stets, mein Leben,
Ob ich auch schon Gatte bin.
Denn der Schönheit eigner Werth
Mindert durch Besitz sich nimmer,
Und die Liebe wird nur immer
Noch durch ihn gestärkt, vermehrt;
Ja, durch die Gefahr belehrt,
Wird sie klug und unternehmend.

Mencía. Deine Güt' ist mir beschämend.

Don Gutierre. Der Alcalde, mein Bekannter,
Selbst mein Freund und Anverwandter,
Legt, des Körpers Fesseln nehmend,
Meine Seel' in stärkres Band,
Denn er war's, der Ehrenhafte,
Der Gelegenheit mir schaffte,
Daß mir jetzt das Glück entstand,
Dich zu sehen.

Mencía. Wer empfand
Größre Wonn'?

Don Gutierre. Als ich, fürwahr!
Wohl erwogen, that er zwar
Wenig nur zu meinem Frommen,
Da er mich, um herzukommen,
Frei ließ; denn mein Leben war
In der Haft dort ohne Seele,
(War sie doch in dir, mein Gut!)
Drum, mich zu befrein, war gut,
Daß sie länger nicht sich quäle
Und dem Leben sich vermähle,
Ihm auf's neue hingegeben.
Denn mit tiefem Widerstreben
Waren Beide sich entrafft;
Seele war in einer Haft,
Und in andrer Haft war Leben.

Mencia. Sagt man doch, zwei Instrumente,
Ganz gestimmt auf gleiche Weise,
Theilen durch des Echo's leise
Schwingung ihres Klangs Accente.
Eins berührt: das weit getrennte
Tönt durchs luftige Revier,
Wenn auch unberührt. An mir
Würde Gleiches sich bekunden;
Sollt' ein Streich dich dort verwunden,
Sterben, sterben würd' ich hier.

Coquin. Reichst du, Herrin, nicht die Hand
Einem, der so mitgefangen,
Der da weint und seufzt voll Bangen,
Weil ihm gänzlich unbekannt,
Was in solche Noth ihn bannt,
Der den Tod erwarten kann
Und nicht weiß, weshalb noch wann?
Doch . . .

Mencia. Coquin, was gibt's zuletzt?

Coquin. Ei, des Anfangs End' ist jetzt
Folgender Bericht; hör' an:
Sehr bin ich dem König werth,
Hoff' ich; doch den Herrn bedroht er,
Der nun wird ein fahr'nder Todter,
Weil er mit dem Knappen fährt.

Mencia (zu Don Gutierre).
Wenig ist dir hier bescheert.
Keines Gastes harrt' ich noch
Und war sorglos; aber doch
Sollst du gleich bedient dich sehen. (Sie will gehn.)

Don Gutierre. Eine Sklavin kann ja gehen.

Mencia. Geht nicht eine Sklavin doch?
Ja, ich bin's, ich muß es sein. —
Komm, Jacinta, hilf bereiten! (Für sich.)
Sichern muß ich mich bei Zeiten;
Ehre, du mußt Hilfe leihn,
Denn verwegen, ungemein,
Ist die Handlung, die ich wage. (Ab mit Jacinta.)

Don Gutierre. Du, Coquin, was ich dir sage

Merke wohl: Vergiß die Schwänke,
Bleib hier still und dies bedenke:
Wiederkehren noch vor Tage
Müssen wir in unsre Haft,
Und der Morgen ist nicht fern.
Coquin. Herr, dir rathen möcht' ich gern
Eine List, so wunderhaft,
Wie kein Mensch sie dir verschafft.
Leben hängt daran und Glück;
Welche List! Welch Meisterstück!
Don Gutierre. Sprich!
Coquin. Du kommst aus dem Gefängniß
Ohne Schaden und Bedrängniß.
Don Gutierre. Wie denn?
Coquin. Kehre nicht zurück!
Bist du hier nicht heil und gut,
Wenn du bleibst? Denn ganz vollkommen
Gut und heil bist du entkommen.
Don Gutierre. Ha, bei Gott! elende Brut,
Fließen soll durch mich dein Blut.
Rathen kannst du, frech, verwegen,
Solche Schandthat, oh'n' Erwägen
Welch Vertraun mein Wächter dort
Setzt auf mein verwegnes Wort?
Coquin. Herr, ein Zweifel will sich regen;
Denn kein Zutraun kann ich fassen
Zu des Königs Sinnesart.
Dieser Ehrenpunct, so zart,
Scheint auf Diener nicht zu passen,
Und so muß ich dich verlassen,
In die Haft geh' ich nicht mehr.
Don Gutierre. Mich verlassen?
Coquin. Freilich schwer!
Don Gutierre. Und was wird man von dir denken?
Coquin. Soll ich denn mich lassen henken,
Um gelobt zu sein nachher?
Ging's im Sterben allemal,
Daß man schlechte Karten nieder
Legen könnt' und beſſ're wieder

Dafür nehmen, ganz nach Wahl,
So versucht' ich's wol einmal,
Dir zu Liebe blos. Doch eben
Ganz ein andres Spiel ist Leben;
Ich tret' an, ich nehme Karten,
Ich verlier', und nicht erwarten
Kann ich, den Verlust zu heben.
Hin ist hin, wie leicht zu sehn,
Wenn ich thöricht dir willfahre,
Und auf mehr als hundert Jahre.

Mencia stürzt wie erschrocken aus dem Hause.

Mencia. Herr, o komm, mir beizustehn!
Don Gutierre. Himmel, hilf! Was ist geschehn?
Sage, was ist vorgegangen?
Mencia. Einen Mann . . .
Don Gutierre. Schnell!
Mencia. Solches Bangen! —
Ganzt vermummt, verhüllt, bedeckt,
Fand ich im Gemach versteckt.
Theurer, laß mich Schutz erlangen!
Don Gutierre. Himmel! Was hast du gesagt?
Ha, jetzt fühl' ich, daß mir grause!
Hier, vermummt, ein Mann im Hause?
Mencia. Ja, ich sah's.
Don Gutierre. Wer hat's gewagt? (Zu Coquin.)
Nimm das Licht!
Coquin. Ich?
Don Gutierre. Nicht gezagt!
Mit mir gehst du; sei in Ruh!
Mencia (zu Coquin). Ha, feigherz'ge Memme du!
(Zu Gutierre.)
Zieh' dein Schwert, ich gehe mit.
(Indem sie das Licht ergreift, läßt sie es fallen; es erlischt.)
Wehe mir! Das Licht entglitt!
Don Gutierre. Das nur fehlte noch dazu.
Auch im Dunkeln nachgerannt!
(Indeß Don Gutierre und Mencia in das Haus gehen, kommen Jacinta und Don Enrique durch eine andere Thür heraus.)

Jacinta (den Infanten führend).
Richte, Herr, dich nur nach mir,
Völlig sicher gehst du hier;
Jeder Weg ist mir bekannt.
(Sie gehen durch den Garten ab.)
Coquin. Wohin ich nun?
(Don Gutierre kommt zurück, stößt auf Coquin und hält ihn fest.)
Don Gutierre. Ha, ich fand
Den Vermummten!
Coquin. Herr, sieh ein . . .
Don Gutierre. Ja, bei Gott, so soll es sein!
Halten will ich diesen Mann,
Bis ich weiß, wer's ist, und dann
Ihn sogleich dem Tode weihn.
Coquin. Sieh nur, ich . . .

Mencia kommt aus dem Hause.

Mencia (für sich). Gott, was geschah?
Wenn er Jenen traf bei Nacht —
Wehe mir!
Don Gutierre (da Jacinta mit Lichtern auftritt).
Licht wird gebracht. —
Mensch, wer bist du?
Coquin. Ich bin's ja,
Herr.
Don Gutierre. O welch ein Irrthum! Ha!
Coquin. Herr, ich sagt' es dir ja schon.
Don Gutierre. Wol erkannt' ich deinen Ton,
Aber nicht, daß du es seist,
Den ich hielt. — O blinder Geist!
Welch ein Abgrund! Welch ein Hohn!
Mencia (heimlich). Ist er fort, Jacinta?
Jacinta (eben so). Fort.
Mencia (zu Don Gutierre).
Dies kann, da du fern, geschehen?
Eil', im Hause nachzuspähen;
Denn man weiß dich fern vom Ort,
Und so können Räuber dort
Alles wagen.

Don Gutierre. Ich geh' hin. — (Bei Seite.)
Himmel, schütze meinen Sinn
Und den Zweifel mir verjage,
Ob man in mein Haus sich wage,
Weil ich nicht zu Hause bin!
(Ab ins Haus mit Coquin.)

Jacinta. Wahrlich, wol ein kühnes Streben,
Daß du, Herrin, unverzagt
Solche große That gewagt!

Mencía. Diese rettete mein Leben.

Jacinta. Weshalb that'st du's?

Mencía. Sieh nur eben:
Macht' ich's selbst nicht offenbar
Und Gutierre nahm es wahr,
Mußt' auf mich Verdacht sich lenken;
Denn gewißlich würd' er denken,
Daß ich doch mitschuldig war.
Und so konnt' ich leicht genug,
Bei so schlimmem Stand der Sachen,
Eine Noth zur Tugend machen
Und die Wahrheit selbst zum Trug.

Don Gutierre kommt aus dem Hause zurück, mit einem Dolch unter dem Mantel.

Don Gutierre. Welcher Täuschung eitler Lug
War es, der so arg dich neckte?
Nirgendwo im Haus entdeckte
Meine Sorgfalt eine Spur,
Ja, auch einen Schatten nur
Dessen, was als wahr dich schreckte. — (Bei Seite.)
Doch ich täuschte mich, weh mir!
Dieser Dolch, den ich gefunden —
Durch des Argwohns bittre Wunden
Will er mich ermorden schier;
Aber schweigen muß ich hier. (Laut.)
O Mencía, theures Leben!
Sieh, schon zieht die Nacht jetzt eben
Ihren kalten Schleier ein,
Um dem schönen Tagesschein
Zu entfliehn mit feigem Streben.

Wol betrübt's mich sicherlich,
Daß ich dich verlassen soll,
Dich verlassen, noch so voll
Jener Furcht, doch schon verstrich
Meine Zeit.

Mencía. Umarme mich
Noch einmal!

Don Gutierre. Du kommst zuvor
Meinem Wunsch.

(Indem sie ihn umarmen will, erblickt sie den Dolch.)

Mencía. Halt' ein, Sennor!
Du, auf mich den Dolch gelenkt?
Nimmer hab' ich dich gekränkt.
Weh, mein Ende steht bevor!
Halt!

Don Gutierre. Was hat dich so erschreckt?
O Mencía, Theure, sprich!

Mencía. So dich sehend, glaubt' ich mich
Ganz vom eignen Blut bedeckt,
Blutlos, sterbend hingestreckt.

Don Gutierre. Erst, als ich das Haus durchschritt,
Nahm ich diese Waffe mit.

Mencía. Ach, ich bin mir selbst ein Wahn!

Don Gutierre. Welch ein Trugbild ficht dich an?

Mencía. Nimmer hab' ich dich beleidigt.

Don Gutierre. Thöricht hast du dich vertheidigt;
Doch wem Einbildungen nahn,
Den kann Furcht gar leicht belügen.

Mencía. Ach, mein Kummer, meine Trauer,
Pflegen oft durch leere Schauer,
Bist du fern, mich zu betrügen.

Don Gutierre. Lebe wohl! und kann ich's fügen,
Stell' ich künft'ge Nacht mich ein.

Mencía. Gott mag dein Beschützer sein! —
(Für sich.) Welch ein Graun! Mein Herz will brechen!

(Ab ins Haus.)

Don Gutierre. Ehre, viel noch zu besprechen
Bleibt uns, sind wir Zwei allein.

(Ab durch den Garten.)

Saal im königlichen Schlosse.

Der König und Don Diego treten auf, erster mit dem Schilde und im farbigen Mantel, den er während des Gesprächs mit schwarzer Kleidung vertauscht.

König. Nimm, Don Diego, diesen Schild!
Don Diego. Spät kehrst du zurück zum Schlafen.
König. Ich durchzog die ganze Nacht
Diese Stadt nach allen Straßen,
Um, was Neues sich begibt,
Auf die Weise zu erfahren.
Denn Sevilla ist ein Ort,
Wo wol hundert neue Sachen
Jede Nacht geschehn; drum will ich,
Selbst erforschend, mich von Allem
Unterrichten, um zu sehn,
Was zu thun ist.
Don Diego. Wohl verfahren!
Denn ein Argus sei der König,
Stets ob seinem Reiche wachend,
Wie schon das Emblem des Scepters
Mit zwei Augen deutlich angibt.
Doch was sahst du, hoher Herr?
König. Viel behutsame Galane
Sah ich, und viel muntre Frauen,
Feste mit Musik und Tanzen;
Auch Spielhäuser viel, aus welchen
Immer laute Stimmen schallten,
Die, anstatt des Aushängschildes,
Sagten: Hier gibt's Spiel, ihr Wandrer,
Raufbold' auch, ein ganzes Heer;
Und nichts macht mir größre Plage,
Als Raufbolde so zu sehn,
Die es als ein Amt betrachten,
Daß man eben Raufbold sei.
Doch damit sie nicht mich tadeln,
Daß ich solch ein wicht'ges Amt
Gänzlich ohne Prüfung lasse,
Prüft' ich einen solchen Haufen,

Ich allein, auf offner Straße.
Don Diego. Schlimm that deine Majestät.
König. Gut vielmehr; denn sie bekamen,
Schön mit eignem Blut gemalt . . .
Don Diego. Was?
König. Das Zeugniß des Examens.

Coquin tritt auf.

Coquin (für sich). In dem Thurm mit meinem Herrn
Wollt' ich nicht, denn zu erfahren
Wünscht' ich, wie von seiner Haft
Man hier sprechen mag. (Er erblickt den König.)
Doch halt hier!
Dies ist ein verehrtes D o ch
Von dem altberühmten Stamme
Jener H a l t = h i e r von Castilien;
Denn den König selbst gewahr' ich.
König. Ha, Coquin!
Coquin. Sennor?
König. Wie geht's?
Coquin. Ei, wie die Studenten sagen.
König. Wie?
Coquin. De corpore geht's bene,
Aber de pecuniis male.
König. Sagt mir etwas, denn Ihr wißt,
Wenn's was ist, das mir behage,
So bekommt ihr hundert Scudi's.
Coquin. Ei, da spieltest du heut Abend
Wol die Roll' aus einem Lustspiel,
K ö n i g E n g e l heißt's mit Namen.
Doch bei allem diesem will ich
Jetzt dir ein Geschichtchen sagen,
Das sich schließt als Epigramm.
König. Ist's von Euch — gewiß sehr artig!
Das Geschichtchen!
Coquin. Einen Hämmling
Sah ich mit der Schnauzbart=Kapsel
Gestern aufstehn aus dem Bette.
Lachst du nicht bei dem Gedanken,

Daß er mit so überflüss'gem
Hausrath sich unnöthig plagte?
Drauf macht' ich ein Epigramm:
Großer Pedro, ich verlange
Weder Haus noch Weinberg, nur
Daß Ihr lachet. Gebt als Handgeld
Eu'r gesegnetes Gelächter
Mir verschämtem Lustigmacher! —
Florus, öd' und leer fürwahr
Ist dein Haus auf alle Fälle;
Macht's doch an der Eingangschwelle
Schon der Anschlagzettel klar.
Umschlag ohne Brief wol gar?
Schale sonder Frucht? Noch schlimmer!
Drum die Zeit benützt! Denn immer
Sah ich pflügen braches Feld;
Doch den Acker, schon bestellt,
Den beackern sah ich nimmer.

König. Frost'ger Spaß!

Coquin. Lebt wohl denn, Zähne!

Don Enrique tritt auf.

Don Enrique. Reicht mir Eure Hand!

König. Was macht Ihr,
Don Enrique?

Don Enrique. Mir ist wohl,
Und mich freut's, daß gleichermaßen
Eure Majestät so wohl ist.
Dieses, Herr, zuerst; zum Andern
Für Don Arias . . .

König. Eu'r Vertrauter
Ist Don Arias; so entlasset
Ihn der Haft und macht, Enrique,
Daß die Beiden sich vertragen,
Denn Euch danken sie das Leben.

Don Enrique. Möge deins der Himmel wahren,
Und, dein eigner Erbe, füge
Ewigkeiten zu den Jahren
Deines Lebens! (Der König geht ab.)

Don Enrique. Ihr, Don Diego,
Geht zum Thurm, dem Wächter saget,
Daß er die Gefangnen beide
Bring' hieher. — (Don Diego ab.)
O Himmel, schaffe
Mir Geduld in solchem Unglück,
Klugheit in so schwerem Falle! —
Wie, Coquin? Du warest hier?
Coquin. Besser wär' ich wol in Flandern.
Don Enrique. Wie?
Coquin. Der König ist ein Wunder
Aller Thiere, die erschaffen.
Don Enrique. Nun?
Coquin. Auf Antrieb der Natur
Läßt der Stier sein Muh'n,
Brüllt der Löwe, schreit der Esel,
Brummt der Ochs, der Vogel trillert;
Also wiehert auch das Pferd,
Bellt der Hund, miaut die Katze,
Heult der Wolf und grunzt das Schwein.
Nur dem Menschen ward das Lachen
Zugetheilt; deßwegen nennt ihn
Aristoteles sehr passend:
Thier, für Freud' und Leid empfänglich.
Und der König will nicht lachen,
Trotz Gebot und Kunst. O gebe
Mir der Himmel alle Zangen
Guter Witz' und lust'ger Späße,
Ihm ein Lachen abzuzwacken. (Ab.)

Don Gutierre, Don Arias und Don Diego treten auf.

Don Diego (zum Infanten). Die Gefangnen sind genaht,
Herr.
Don Gutierre. Laß deine Knie' umfahn!
Don Arias. Du erhebst uns himmelan.
Don Enrique. Unser Herr, der König, hat,
Da ich um eu'r Leben bat,
Mir vertraut, daß ich durch reine,
Feste Freundschaft euch vereine.

Don Gutierre. Du, Herr, weißt zu ehren nur.

(Indem er des Infanten Schwertgefäß erblickt und mit dem gefundenen Dolche vergleicht, für sich.)

Gott, was seh' ich? Welche Spur!

Don Enrique. Gebt die Händ' euch.

Don Arias. Hier die meine!

Don Gutierre. Und hier meiner Arme Schlingen,
Deren festes Band fortan
Selbst der Tod nicht lösen kann,
Eh' in Trümmer sie zerspringen.

Don Arias. Sichern möge dies Umschlingen
Unsrer Freundschaft Dauer so.

(Sie umarmen einander.)

Don Enrique. Der Versöhnung bin ich froh.
Seid ihr edle Ritter nicht,
Die vor Allem ihrer Pflicht
Gern Genüge thun? Und so
Ist es wohlgethan, daß ihr
Freunde seid; und wer zerrisse
Dieser Freundschaft Band, der wisse,
Daß er kämpfen muß mit mir.

Don Gutierre. Ich verpflichte, Herr, mich hier
Diesem Bund durch heil'gen Eid;
Euch gehorch' ich jederzeit.
Und wol denk' ich, Ihr erlaubet
Mir die Hoffnung, daß Ihr glaubet
Weß Ihr sicher von mir seid.
Mächt'ger Feind ist euer Degen;
Gäb's auch keine Dienerpflicht,
Würd' ich schon aus Zagheit nicht
Untreu werden den Verträgen.
Ihr und ich, Zwei uns entgegen —
O da freut' ich mich gar sehr
Darzuthun, daß ich Gewähr
Meines Wortes weiß zu leisten;
Euch zum Feinde — welch Erdreisten!
Wer vermögt's zu wagen? Wer?
So vor Euerm Zorne grauen
Müßt's der Seele, klug, verständig,

Daß ich ebenfalls nothwendig
Zagen müßt' Euch nur zu schauen.
Könnt' ich jemals mir getrauen,
Euerm Stahl zu widerstehn,
Nicht Euch kennend, sollt's geschehn,
Daß mich solche Schuld verdürbe —
Selbst das Licht der Sonne stürbe,
Glaub' ich, um Euch nicht zu sehn.

Don Enrique (bei Seite). Diese Seufzer, diese Klagen
Wecken großen Argwohn mir. —
Kommt, Don Arias, kommt von hier!
Viel hab' ich Euch aufzutragen;
Folgt mir gleich!

Don Arias. Ihr habt zu sagen.

(Der Infant, Don Diego und Don Arias ab.)

Don Gutierre. Schweigend läßt er mich allein.
Ha, kein Zweifel kann es sein,
Daß er sich getroffen sah.
Kann ich mich beklagen? Ja!
Kann ich Tröstung finden? Nein!
Jetzt bin ich allein, jetzt kann ich
Reden. — Gott! wer nur begreifen
Könnt' in eine Vorstellung,
In ein Denkbild nur vereinen
So viel Gattungen von Kränkung,
So viel Arten bittrer Leiden,
Wie jetzt feig mich überfallen,
Wie so frech mich rings bestreiten!
Jetzt ist's an der Zeit, mein Muth,
Daß das bange Herz, in heiße
Thränen aufgelöst, von Klagen
Widerhallend, nur erscheine
An der Seele Thor, den Augen.
Und wol, Augen, dürft ihr weinen,
Wenn ein Anlaß ist, wie der;
Sucht es nicht aus Scham zu meiden.
Jetzt, mein Muth, jetzt ist es Zeit,
Klar und deutlich zu beweisen,
Daß du könnest Muth und Klugheit

Messen auf die gleiche Weise.
Trete denn der Schmerz zurück!
Ehr' und Muth, bewirket beide,
Daß er selbst mir nicht erlaube,
Nur zu klagen meine Leiden;
Denn seinen Leiden schmeichelt,
Wer gegen sie der Stimme Beistand heischet.
Doch zur Sache nun! Vielleicht
Wird sie Aufschluß uns ertheilen;
Gebe Gott, sie könn' es thun!
Gebe Gott, genügend sei es!
Ich betrat mein Haus bei Nacht,
Doch das Thor ward ohne Weilen
Aufgethan, und meine Gattin
War ganz unbesorgt und heiter.
Zwar ward mir Bericht gegeben,
Daß ein Mann im Hause weile;
Aber dies entschuldigt sich,
Weil sie selbst die Kund' ertheilte.
Zwar das Licht erlosch; doch wo
Gibt es Zeugen und Beweise,
Daß dies nicht geschehen konnte
Durch zufälliges Ereigniß?
Zwar ich fand dort diesen Dolch;
Doch vielleicht gehört er einem
Meiner Diener. Zwar (o Schmerz!)
Gleicht ihm wunderbarer Weise
Des Infanten Schwert; doch gibt's nicht
Andre Schwerter, die sich gleichen?
Denn kein noch so künstlich Werk,
Dem nicht tausend ähnlich scheinen!
Prüf' ich tiefer noch die Sache!
Mag's (weh mir!) des Prinzen eigne
Waffe sein, mag's sein, daß Dieser
Dort war, obwol dann ich freilich
Nicht umhin konnt' ihn zu sehn:
Könnte nicht, trotz allem Scheine,
Dennoch schuldlos sein Mencía?
Gold ist ja Hauptschlüssel leider,

Der zur Fälschung andrer Schlüssel
Dienerinnen oft verleitet.
O wie glücklich machen mich
So scharfsinnige Beweise!
Drum das Grübeln abgekürzt!
Denn nie läßt es sich bezweifeln,
Ihrer Würde blieb Mencia
Eingedenk, wie ich der meinen.
Wer kann tilgen wol den Glanz
Solcher Schönheit, solcher Reine?
Doch, man kann; ich war im Irrthum.
Nicht befleckt vom Wolkenschleier
Wird die Sonne, doch getrübt,
Nicht verfinstert, doch umeiset.
Welch hart Gesetz entscheidet,
Daß der Unschuld'ge sterben soll und leiden!
Ehre, du bist in Gefahr;
Jede Stunde kann entscheidend
Für dich sein; in deinem Grabe
Lebst du, weil nur eines Weibes
Hauch dich nährt, weil du in ihr
Schon den Rand der Gruft beschreitest.
Ehre, heilen muß ich dich;
Und weil dieses Erstereigniß
Gleich im Anbeginn der Krankheit
Die Gefahr so drohend zeiget,
Sei der erste Heilplan dieser,
Daß dem Uebel man den Eintritt
Wehr' und seinen Fortgang hemme.
Und so ordnet und verschreibet
Dir der Arzt der eignen Ehre
Erstlich die Diät des Schweigens,
Das heißt, deinen Mund zu hüten,
Der Geduld dich zu befleißen.
Ferner räth er, anzuwenden
Zärtlichkeit bei deinem Weibe,
Freundlichkeit, Zuneigung, Liebe,
Schmeichelei'n, die unvergleichlich
Sind zur Abwehr, daß das Uebel

Nicht durch Kaltsinn noch sich steigre·
Denn Empfindlichkeit, Unwille,
Eifersucht, argwöhnisch Zweifeln,
Auf das eigne Weib gerichtet,
Machen kränker, statt zu heilen.
Diese Nacht komm' ich nach Haus;
Heimlich will ich da hineingehn,
Um zu sehn, wie weit das Uebel
Schon gedieh. Bis dies sich zeiget,
Will ich bergen — wenn ich kann —
Dieses Unheil, dieses Leiden,
Diesen Kummer, diese Schmach,
Dieses Kränken, dies Beleid'gen,
Dies Entsetzen, dieses Grausal,
Diesen Wahnsinn, dies Zerreißen
Wilder Eifersucht . . . Was sagt' ich?
Welch ein Wort! O weiche, weiche
In die Brust zurück! — Doch nein;
Ist's ein Gift, in meiner eignen
Brust erzeugt, und tödtet nicht,
Da ich (weh mir!) es verreichte,
Kann's das, kehrt's in mich zurück;
Denn die Viper wird — so heißt es —
Schnell vom eignen Gift getödtet,
Trifft sie's außer ihrem Leibe.
Eifersucht? Wie? Eifersucht?
G'nug das! Denn ein Gatte, weiß er,
Es gibt Eifersucht — o dann
Ist der Heilkunst Wirken eitel!
Das letzte Mittel bleibet
Dem Arzt der Ehre dann nur zu verschreiben. (Ab.)

Zimmer der Donna Leonor.

Leonor und Don Arias treten auf.

Don Arias. Glaubt nicht, schöne Leonor,
Daß ich Euch zu sehn vermieden,
Weil ich Schuldner ganz entschieden
Eurer Ehr', als frecher Thor
Dieses läugnen wollt'; auch naht

Sich der Schuldner jetzt mit nichten,
Um den Gläub'ger zu beschwichten,
Der so viel zu fordern hat.
Denn es wär' ein eitles Prahlen,
Glaubt' er fähig je zu sein,
Um von Schuld sich zu befrei'n,
Solche Summe zu bezahlen.
Doch ich will, bezahl' ich nicht,
Dennoch meine Schuld gestehen;
Meiden will ich, Euch zu sehen,
Und so g'nüg' ich meiner Pflicht.

Leonor. Herr Don Arias, ich, vielleicht,
Bin Euch noch zum Dank verpflichtet;
Mehr als ich habt Ihr entrichtet,
Wenn die Rechnung sich vergleicht.
Es ist wahr, Ihr habt den Gatten,
Den ich liebte, mir entrissen;
Doch vielleicht — wer kann es wissen?
Kam dies meinem Loos zu Statten.
Ist es doch gering're Qual,
Ehr' und Achtung aufzugeben,
Als so ungeliebt zu leben,
Selbst verabscheut vom Gemahl.
Ich war schuldig, meine Pflicht
Ist's, die Strafe nun zu tragen;
Nur mich selbst kann ich verklagen
Und mein Mißgeschick.

Don Arias. Das nicht!
Mich der Schuld entheben, heißt,
Leonor, den Raum verwehren
Meinem sehnlichsten Begehren.
Denn erklär' ich jetzt Euch dreist
Meiner Liebe Qual und Bangen,
Sage dies Euch unverhüllt,
Daß für Euch mich Lieb' erfüllt,
Daß mich antreibt mein Verlangen,
Jetzt Euch kund zu thun: War Ich
Einst der Grund, durch bittres Leiden
Von dem Gatten Euch zu scheiden,

So empfangt ihn jetzt durch mich.
Leonor. Herr Don Arias, Eure Güte
Schätz' ich wie es sich gebührt;
Ich empfinde sie, gerührt,
Tief im innersten Gemüthe.
Doch vergönnet mir nunmehr,
Ohne Hehl Euch zu berichten:
Ich muß gänzlich d'rauf verzichten,
Nicht weil ich nicht weiß, wie sehr
Meinen Vortheil dies bezweckte;
Sondern weil Ihr selbst es war't,
Der Verdacht der schlimmsten Art
Damals in Gutierren weckte.
Sollte Dieser nun erspähn,
Daß mit Euch ich mich vermählte,
Wird, was ihn als Argwohn quälte,
Als Gewißheit vor ihm stehn;
Und entschuld'gen wird ihn dies
In den Augen aller Welt,
Weil dann offenbar erhellt,
Daß er mich mit Recht verließ.
Ist es nun mein höchstes Streben,
Daß mein Klagrecht Allen kund:
Will ich nie den ersten Grund
Zur Entschuldigung ihm geben.
Denn ist, nach dem Augenscheine,
Jetzt auf ihn die Schuld zu lenken:
Soll man gut von dem nicht denken,
Von dem Ich das Schlimmste meine.
Don Arias. Dieses, schöne Leonor,
Kann ich nimmer triftig nennen.
Brächt' auch alter Liebe Brennen
Gegen Euch Verdacht hervor,
Wird Entschuld'gung auch gewonnen,
Wenn man bessert das Vergehn.
Wie viel schlimmer wird es stehn,
Wenn, wer Eure Schmach ersonnen,
Selbst getäuscht, auf alle Weise
Für Gewißheit sie erklärt,

Weil er nicht zugleich erfährt,
Was sie gut gemacht.

Leonor. Nicht weise
Zeigt ein Freund sich, nicht verständig,
Stürzt sein Rath mich in Gefahr;
Denn was Schmach zu Anfang war,
Bleibt auch späterhin nothwendig
Eine Schmach, und wär's noch mehr,
Um so viel Gewißheit schlimmer
Als Vermuthung ist; und immer
Wär' es lastende Beschwer
Für Euch selber.

Don Arias. Leicht durchschauen
Konnt' ich Eures Herzens Reine
Jederzeit; was auch erscheine,
Immer werd' ich Euch vertrauen.
Manchen Buhlen kannt' ich schon,
Der, vom Argwohn eingenommen,
Ganz von Eifersucht entglommen,
Dann als Ehemann den Lohn
Seiner Tyrannei empfunden.
Don Gutierre selber kann
Dies beweisen, den ein Mann,
Einst im fremden Haus gefunden,
Schon versetzt' in solche Wuth;
Um wie viel noch ärger müßte
Jetzt er toben, wenn er wüßte
Was man ihm im eignen thut.

Leonor. Herr Don Arias, nimmer kann
Ich erdulden solche Rüge;
Irrthum ist es oder Lüge.
Don Gutierr' ist Edelmann,
Und stets wird er, ehrbeflissen,
Sei's durch Worte, sei's durch That,
Alle Pflichten, die er hat,
Rühmlich zu erfüllen wissen.
Solcher ist er, der durch Hand
Oder Geist sich wohl vertheidigt,
Wär' auch der, der ihn beleidigt,

Ein castilischer Infant.
Denkt Ihr, daß durch solch Betragen
Meinem Gram geschmeichelt wird,
Sehr dann habt Ihr Euch geirrt;
Und die Wahrheit Euch zu sagen,
Ihr verlor't bei mir im Preise;
Denn wär' edel Euer Sinn,
Sprächet Ihr — so wahr ich bin!
Nicht vom Feind' auf solche Weise.
Ich, die er gekränkt so schwer,
Die ihn, wenn's das Glück vergönnte,
Eigenhändig tödten könnte,
Würde dennoch nimmermehr
Seinen Ruf mit Schimpf beladen.
Wißt, Don Arias, wer einmal
Ihn geliebt zu eigner Qual,
Rächt sich nicht durch seinen Schaden. (Ab.)

Don Arias. Antwort konnt' ich nicht erschwingen.
O wie fehlt' ich! In der Ehre
Strenger Schule kann die Lehre
Eines Weibes mich bezwingen?
Zum Infanten will ich gehn
Und in aller Demuth bitten,
Daß er jetzt zu solchen Schritten
Einen Andern mag ersehn.
Treffen muß ich ihn durchaus,
Denn schon sinkt des Tages Schimmer;
Tödten mag er mich, doch nimmer
Geh' ich in Gutierre's Haus. (Ab.)

Garten bei Gutierre's Landhause, wie zu Anfang des zweiten Aufzuges. Nacht.

Mencia schlafend auf einer Ruhebank, neben ihr ein Tisch mit Lichtern. Don Gutierre steigt über die Mauer in den Garten.

Don Gutierre. Von stummer Nacht umfangen,
Die ich verehr' und scheue doch mit Bangen,
Weil sie in grausen Schatten
Pflegt alles Menschenleben zu bestatten,
Will ich mich heimlich nahen

Dem eignen Haus', und keine Kund' empfahen
Ließ ich zuvor Mencien,
Daß der Monarch die Freiheit mir verliehen,
Damit sie (weh, ich zage!)
Mich nicht erwarten mög' an diesem Tage.
Arzt bin ich meiner Ehre
Und will sie heilen, falls sie leidend wäre.
Ich komm' aus diesem Grunde
Zu meinem Kranken um dieselbe Stunde
Wie gestern, um zu schauen,
Ob auch (o Gott!) mein eifersücht'ges Grauen
Gleichzeitig wiederkomme,
Damit mein Schmerz selbst meiner Absicht fromme.
Mir gab des Gartens Planke
Den Eintritt, nicht die Thür. — Welch ein Gedanke,
So irrig, doch so allgemein gefunden
In dieser Welt, daß Jemand seine Wunden
Kann zu erforschen wagen,
Wenn nicht gequält von Argwohn, Graun und Zagen!
Es irrt, wer's möglich meinet,
Daß ein Unsel'ger nicht sein Leid beweinet;
Nur Lüge hat gesprochen,
Wer sagt, er schwieg, von Eifersucht gestochen.
Bekenn' er ehrlich, er empfand sie nimmer;
Doch schweigend sie empfinden — Lug ist's immer! — —
Hier pflegt sie oft im Schweigen
Der Nacht zu ruhen. Still! daß in den Zweigen
Das Echo nicht antworte;
Leis', Ehre, laß uns gehn, wir sind am Orte.
In Fällen, diesem gleichend,
Naht Eifersucht mit Diebesschritten schleichend.

(Er erblickt Mencia.)

Mencia, Preis der Schönen!
So kannst du meine Lieb' und Treue höhnen?
Kehr' ich zurück zum Wege
Auf dem ich kam, denn keine weitre Pflege
Kann jetzt der Ehre frommen;
Ich bin gewiß, gesund ist sie vollkommen. —
Doch ihrer Zofen keine

Ist neben ihr? Vielleicht daß irgend eine
Dort Wache hält? O schlimme
Vermuthung! Feige Furcht! Boshafte Stimme!
Und doch — mit dem Gedanken
Kann ich nicht gehn; und weil in diesem Schwanken
Verdacht sicht hat entzündet,
Sei nun der Schaden durch und durch ergründet!

(Er löscht die Lichter aus.)

Fort mit dem Licht! Entschwinde
Mir Licht und Sinn, daß zwiefach ich erblinde!
Doch gut auf alle Fälle,
Daß, leise redend, ich den Ton verstelle. —
Mencía!

Mencía. Gott! Was ist?

Don Gutierre. Nur leise Laute!

Mencía. Wer ist es?

Don Gutierre. Ich! Kennst du mich nicht, du Traute?

Mencía. Ja, Herr. Kein Andrer wäre
Gewiß so kühn zu nennen . . .

Don Gutierre (bei Seite). Sie mußte mich erkennen!

Mencía. Zu nahen dieser Sphäre.
Wer könnt' hieher sich wenden,
Wer außer Euch, dem nicht von meinen Händen
Das Leben würd' entrissen,
Da Ehr' und Muth mich zu vertheid'gen wissen?

Don Gutierre (bei Seite). Welch Glück wird mir verkündet!
Wohl dem, der seines Uebels Tief' ergründet! (Laut.)
Mencía, staune nicht, daß solch Betragen
Die Leidenschaft bewirkt.

Mencía. Läßt sich ertragen
Solch eine Kränkung?

Don Gutierre. Deinem Werthe huldigt
Mein ganzes Herz.

Mencía. Womit nur wird entschuldigt . . .

Don Gutierre. Mit nichts.

Mencía. Daß deine Hoheit so gekommen?

Don Gutierre (bei Seite).
Hoheit? Sie spricht mit mir nicht! Welch Gewimmel
Von neuen Zweifeln? Himmel!

O Schmerz! O Unheil! Was hab' ich vernommen?
Mencia. Wollt Ihr zum zweitenmal mich sterbend schauen?
Denkt Ihr, daß Ihr Euch jede Nacht . . .
Don Gutierre (bei Seite). O Grauen!
Mencia. Hier bergen könnt . . .
Don Gutierre (bei Seite). Welch Beben!
Mencia. Und nach erloschnem Licht . . .
Don Gutierre (bei Seite). Erlisch, mein Leben!
Mencia. Mir zur Gefahr, zum Schrecken,
Fliehn vor Gutierre's Augen?
Don Gutierre (bei Seite). Welch Entdecken!
Und zögr' ich noch, zu sterben?
Mit meinem Hauch sie tödtend zu verderben?
Daß der Infant gekommen,
Schafft nicht ihr Staunen, macht sie nicht beklommen;
Nur das erregt ihr Bangen,
Daß sie nochmals (o Schmach, die mich umfangen!)
Ihn hier verbergen müsse. —
Gleich meinem Schimpf sei'n meiner Rach' Entschlüsse!
Mencia. Herr, eilet schnell von hinnen.
Don Gutierre (bei Seite).
Dies Feuer, diese Wuth bringt mich von Sinnen!
Mencia. Setzt, Hoheit, Euch nicht mehr in solche Lage.
Don Gutierre (bei Seite).
Wer ist, der deshalb nicht die Rückkehr wage?
Mencia. Bedenkt, Gutierre kommt um diese Stunde.
Don Gutierre (bei Seite).
Wem ginge hier nicht die Geduld zu Grunde?
Nur dem nicht, dessen wache
Voraussicht harrt auf günst'ge Zeit zur Rache. –
(Mit verstellter Stimme.)
Er kommt nicht mehr; zurück ließ ich ihn heute
In sehr geschäft'gem Drange.
Ein Freund deckt mir den Rücken; und so lange
Ihr seid bei mir, wird er gewiß nicht kommen.

Jacinta tritt auf.

Jacinta. Ich muß, von Angst beklommen,
Erforschen, wer hier sprach.

Mencia. Ich höre Leute.
Don Gutierre. Was thu' ich?
Mencia. Flieht in Schnelle,
Doch nicht in mein Gemach; sucht andre Stelle.
(Don Gutierre tritt in den Hintergrund.)
Mencia (rufend). Holla!
Jacinta. Gebieterin?
Mencia. Der Lüfte Wallen
Löscht' aus das Licht, da Schlummer mich befallen
Ganz ohne mein Vermuthen.
Bringt Lichter her! (Jacinta geht.)
Don Gutierre (für sich). Entflammt an meinen Gluten!
Wenn ich versteckt hier bleibe,
Erkennen alle mich, und meinem Weibe
Wird's gleich sich offenbaren,
Daß ich durch sie jetzt meine Schmach erfahren.
Doch daß sie dies nicht denke
Und nicht mich zwiefach kränke,
Zuerst durch solch Verschulden,
Dann, glaubend daß ich's wiss' und könn' es dulden,
Verschieb' ich, sie zu tödten;
Noch einmal ist Verstellung mir vonnöthen.
(Er thut, als ob er eben durch das Gartenthor einträte.)
Holla! Was geht hier vor? Kein Mensch zu sehen?
Mencia. Weh, mein Gemahl! Es ist um mich geschehen.
O Furcht, zu wohl begründet!
Don Gutierre. So spät, und noch kein Licht hier ange-
zündet?

Jacinta tritt auf, mit Lichtern.

Jacinta. Hier ist es schon.
Don Gutierre. Mencia, du mein Leben!
Mencia. O mein Gemahl, mein Glück, mein einzig
Streben!
Don Gutierre (bei Seite). Wie falsche Liebkosungen!
Doch Seele, Herz — Verstellung jetzt erzwungen!
Mencia. Wie kamt Ihr hier herein, Sennor?
Don Gutierre. Ich führe
Den Schlüssel bei mir zu der Gartenthüre.

Doch Theure, mein Verlangen!
Was machtest du?
Mencia. Ich war zum Park gegangen,
Und hier, wo Bächlein rauschen, leis' und linde,
Erlosch das Licht im Winde.
Don Gutierre. Kein Wunder ist's, ich glaube,
Ward hier das Licht der kalten Luft zum Raube.
Nicht immer mild und gütig
Weht Zephyrs Athem, oft so rauh und wüthig,
Daß er nicht blos Verderben
Dem Lichte schafft, auch Leben bringt zum Sterben;
Dem Schlummer hingegeben,
Verlorst du leicht durch seinen Hauch das Leben.
Mencia. Ich möchte dich verstehen,
Doch, trotz dem Sinnen, kann ich nichts erspähen.
Don Gutierre. Sahst du vom Hauch der Winde
Noch nie ein Licht erlöschen, und gleichzeitig
Ein andres Licht, das seinen Docht geschwinde
Zu heller Loh' entflammt? So kann unstreitig
Derselbe Hauch dort Tod, hier Leben bringen.
So konnt's der schmeichlerischen Luft gelingen,
Dir deines Lichts Gefunkel
Zu rauben, mir's zu geben.
Mencia. Du sprichst dunkel;
Es scheint, daß doppelstimmig
Die Eifersucht dich macht.
Don Gutierre (bei Seite). Wie ist so grimmig
Schmerz ob erlittner Schande!
Doch war die Eifersucht je bei Verstande? (Laut.)
Was sprichst du? Eifersucht? Kennst du sie eben?
Ich weiß nicht, was sie ist, bei meinem Leben!
Doch wenn ich je es wüßte
Und Eifersucht . . .
Mencia. Weh mir!
Don Gutierre. Empfinden müßte —
Was ist sie? Leeres Schäumen
Der Luft, Einbildung, wie in nicht'gen Träumen
Sklavinnen sie und Dienerinnen hatten.
Doch wär's auch nur ein Schatten,

Unmenschlich würd' ich enden,
Ausreißen würd' ich mit den eignen Händen
Das Herz, und voll Verlangen
Würd' ich's, in Blut getaucht, am Feu'r zergangen,
Stückweise dann verzehren
Und mit dem Trank des schnöden Bluts mich nähren.
Die Seele selbst im heißen
Blut sucht' ich auf, um ganz sie zu zerreißen,
Wenn dann ein Schmerz die Seele noch zernagte.
Doch wehe mir! Was ist es, das ich sagte?

Mencía. Du machst die Seel' erbeben.

Don Gutierre. O Gott! O Gott! Mein Leben,
Mein Glück, mein Weib, mein Himmel, meine Sonne!
Bei deiner Augen Wonne,
Mencía, laß mich flehen,
Vergib mir dies unsinnige Vergehen!
Nur eines Wahns Bethörung
Erregt' in meiner Denkkraft diese Störung. —
Jetzt geh', ich bitte dich; denn laß dir sagen,
Ich sehe dich mit Ehrfurcht und mit Zagen,
Beschämt durch solch Beginnen.
Gott! ich war außer mir, ich war von Sinnen.

Mencía (bei Seite).
Furcht, Grausen, Angst, die ich umsonst bekämpfe,
Sie sind, ich fühl' es, meines Todes Krämpfe. (Ab.)

Don Gutierre. Arzt meiner Ehre bin ich, und die Flecken
Unwürd'ger Schmach werd' ich mit Erde decken.

Dritter Aufzug.

Saal im königlichen Schlosse.

Der König und Gefolge. Don Gutierre tritt auf.

Don Gutierre. Pedro, welchen Indiens Pol
Harrt mit lichtem Glanz zu krönen,
Laß mein Wort allein dir tönen.
König (zum Gefolge). Geht!
(Das Gefolge entfernt sich.)
Ich bin allein; nun wohl!
Don Gutierre. Dir, Hispaniens Apoll,
Dir, Castiliens Atlant,
Dessen Schultern, kraftdurchmannt,
Bis zu den entfernt'sten Tagen
Den sapphirnen Erdkreis tragen,
Jene Kugel von Demant:
Dir, Herr, biet' ich dar ein Leben,
Das ein bittrer Gram zerreißt;
Wenn noch das ein Leben heißt,
In so großem Kummer leben.
Und wenn selbst die Augen streben
Mitzuklagen — dieser Zähre
Staune nicht; die alte Lehre
Sagt ja, Ehr' und Liebe können
Thränen einem Mann vergönnen;
Und ich habe Lieb' und Ehre.
Ehre, deren reinen Strahl
Ich, als Edelmann, bewachte;
Liebe, die mich heiß durchfachte,
Als den zärtlichsten Gemahl;
Beide hatt' ich sie zumal,
Theils ererbt und theils errungen,
Bis die Wolk' herangedrungen,
Die mit feindlicher Gewalt
Meiner Gattin Glanz umwallt,
Meines Zutrauns Licht verschlungen.

Wie nur mach' ich dir bekannt
Meines Leides Grund? Ich zage,
Und am meisten wenn ich sage,
Daß dein Bruder, der Infant,
Der ist, wider den gewandt
Um Gerechtigkeit ich flehe.
Nicht, o Herr, damit er sehe,
Daß die Ehre Macht nicht scheut;
Doch wer selbst sich ihrer freut,
Weiß, auch der Gedank' ist Wehe.
Von dir, Herr, erwart' ich Leben
Meiner Ehr' und hoff' einstweilen,
So mit Vorsicht sie zu heilen
Und Gesundheit ihr zu geben.
Ließe dann, trotz allem Streben,
Nur Verschlimm'rung sich entdecken,
Häuften Flecken sich auf Flecken:
Dann verlör' ich allen Muth,
Waschen würd' ich sie mit Blut
Und mit Erde sie bedecken.
Sorge nicht! Ich sage dir,
Nur mit Blut aus meiner Brust;
Der Infant — sei dir bewußt —
Ist in Sicherheit vor mir.
Rede dieser Zeuge hier,

(Er gibt ihm den Dolch des Infanten.)

Dieses Dolches lichter Strahl,
Diese feine Zung' aus Stahl.
Er war sein; nun siehe, Herr,
Ob er sicher ist, da Er
Seinen Dolch mir anbefahl.

König. Don Gutierre, schon genug!
Wer mit solcher nie besiegten
Ehre seine Stirn umkränzt,
Daß sie wettkämpft mit dem lichten
Sonnenstrahl, der kann gewiß
Seiner Ehre Glanz . . .

Don Gutierre. Verpflichte
Eure Majestät mich nicht,

Daß ich denken muß, Ihr findet
Solche Tröstung für mich nöthig,
Meines Rufs mich zu versichern.
Ha, bei Gott! ich hab' ein Weib,
Ehrbar, keusch, so festen Sinnes,
Daß sie Roms Lucretia, Portia,
Auch Tomyris weit besieget.
Nur zur Vorkehr war dies Alles,
Zu nichts Anderm.

König. So berichtet
Mir, Gutierre, was, als Anlaß
Solcher Vorkehr, Ihr erblicktet.

Don Gutierre. Nichts, denn Männer meiner Art
Sehen nicht; genügt doch immer
Einbildung, Vermuthung, Argwohn,
Leises Wähnen, Ahnungschimmer;
Gnügt doch schon — was soll ich sagen
Zur Bezeichnung eines Dinges,
Das mehr, als ein unheilbares
Stäubchen, sich verbirgt den Sinnen?
Ich gab Eurer Majestät
Kunde nur, damit Ihr hindern
Mögt ein Uebel, das nicht da ist.
Wär' es da, so glaubet sicher,
Daß ich selbst das Mittel reichte,
Statt, Sennor, es zu erbitten.

König. Nennt Ihr selbst Euch Eurer Ehre
Arzt, Gutierre, so berichtet,
Welche Mittel Ihr bis jetzt
Brauchtet, vor dem letzten Mittel.

Don Gutierre. Nimmer zeigt' ich meiner Gattin
Eifersucht; mit größrer Liebe
Naht' ich ihr. Ein schönes Landhaus
War ihr Wohnsitz, still und friedlich.
Doch daß sie nicht traurig werde,
So von aller Welt geschieden,
Bracht' ich jetzt hieher mein Haus;
Und nun lebt sie in Sevilien,
Wo sie Niemand zu beneiden

Braucht und Alles kann genießen.
Denn sein Weib mißhandeln kann
Nur ein Mann von niederm Sinne,
Der, ohn' alle Scheu vor Schande,
Selber an den Tag sie bringet.

König. Der Infant kommt jetzt hieher;
Sieht er Euch, so muß er sicher
Gleich erkennen, daß Ihr Klagen
Gegen ihn mich hören ließet!
Mir fällt ein, daß eines Tags,
Da man sich mit traur'ger Stimme
Ueber Euch bei mir beklagte,
Ich dort hinter diesem Schirme
Jene Klagende verbarg.
Zeigt derselbe Fall sich wieder,
Wenn auch umgekehrt, so heischet
Gleiches Uebel gleiches Mittel.
Und so mach' ich's jetzt mit Euch,
Wie ich's damals eingerichtet,
Doch mit Einer Vorschrift mehr:
Denn nichts soll Euch dahin bringen,
Euch zu zeigen; was Ihr etwa
Sehet — schweigt!

Don Gutierre. Demüthig knieend,
Bin ich, Herr, zu deinen Füßen;
Gleichen jenem Vogel will ich,
Den man malt den Stein im Munde.

(Er verbirgt sich.)

Don Enrique tritt auf.

König. Ihr kommt recht zur Zeit, Enrique,
Doch vielleicht zur bösen Stunde;
Denn Ihr findet mich . . .

Don Enrique (bei Seite). Ich zittre!

König. Sehr erzürnt.

Don Enrique. Doch, hoher Herr,
Gegen wen? Um wessen willen?

König. Gegen Euch, Prinz, gegen Euch.

Don Enrique. Ha, dies schlägt mein Leben nieder!

Wenn auf mich die Sonne zürnt,
Droht mir tödtliches Verfinstern.
König. Wißt Ihr's nicht, Enrique? Mancher
Stahl ward, einen Schimpf zu tilgen,
Schon mit Königsblut gefärbt.
Don Enrique. Doch für wen, Sennor, sagt dieses
Eure Majestät?
König. Für Euch
Sag' ich es, für Euch, Enrique.
Ehr' ist ein geschloßner Ort,
Wo die Seele wohnt im Innern.
Ich bin nicht der Seelen König;
Dieses sei Euch g'nug, schon dieses.
Don Enrique. Ich versteh's nicht.
König. Wenn zur Bess'rung
Nicht sich Eure Lieb' entschließet,
Abläßt von dem eitlen Streben,
Eine Schönheit zu besitzen,
Ueber die schon ein Vasall
Herrscht mit unbeschränktem Willen,
Kann vielleicht mein Blut in Euch
Nicht dem Strafrecht sich entziehen.
Don Enrique. Hat auch deine Zunge, Herr,
Mir dein Wort in's Herz geschrieben
Als Gesetz, und steht's in ihm
Wie in festes Erz getrieben,
Dennoch höre die Entschuld'gung;
Denn vergessen darfst du nimmer,
Daß man stets ein gleiches Ohr
Beiden Theilen soll bewill'gen.
Ja, ich liebt' einst eine Dame,
Denn ich weiß, auf wen du zielest,
Obwol ohne trifft'gen Grund.
Ich bekenn' es, Herr, ich liebte
Sie so sehr . . .
König. Was hilft's? Ihr könnt
Diese Schönheit nie erringen.
Don Enrique. Es ist wahr; indessen . . .
König. Schweigt!

Don Enrique. Die Entschuld'gung mir verbieten
Willst du, Herr?
König. Hier gibt es keine.
Eine Schönheit ist's, die nimmer
Einen Tadel fand.
Don Enrique. Gewiß!
Doch die Zeit kann Alles zwingen,
Und der Liebe weichet Alles.
König (bei Seite). O wie übel that ich, Himmel!
Dort Gutierre zu verbergen. (Laut.)
Schweiget, schweigt!
Don Enrique. Nicht so ergrimme
Gegen mich, ohn' erst den Grund,
Der mich reden heißt, zu wissen.
König. Alles weiß ich nur zu gut. (Bei Seite.)
War auch je ein Zufall schlimmer?
Don Enrique. Doch, Herr, muß ich reden, sagen,
Daß ich schon die Jungfrau liebte.
Sagt, wen konnt's beleid'gen? Wen?
Denn eh' ein Vasall . . .
Don Gutierre (verborgen). O Himmel!
Don Enrique. Eh' er sie zur Gattin wählte,
War's . . .
König. Nichts sollt Ihr mir berichten.
Schweiget, schweiget! Denn ich weiß,
Zur Entschuld'gung nur erdichtet
Ihr solch Hirngespinnst. — Infant,
Kommen wir nunmehr zum Ziele!
Kennt Ihr etwa diesen Dolch?
Don Enrique. Einst, bei Nacht heimkehrend, mißt ich
Diesen Stahl.
König. Und solltet Ihr,
Wo Ihr ihn verlort, nicht wissen?
Don Enrique. Nein, Herr.
König. Aber Ich; es war,
Wo gar leicht sich seine Spitze
Tauchen konnt' in Euer Blut,
Wäre nicht, der ihn regierte,
Ein so edler, treuer Lehnsmann.

Seht Ihr, welche Rache dieser
Mann verlangt, der, so beleidigt,
Dennoch Brust und Waffe bietet?
Seht Ihr diesen goldnen Dolch?
Er verkündet hieroglyphisch
Eu'r Vergehn; Euch anzuklagen
Kommt er, und ihn hören ziemt mir.
Nehmet diesen Stahl, beschauet
Euch in ihm; er zeigt, Enrique,
Eure Fehler Euch.

Don Enrique. Sennor,
Schiltst du doch in deinem Grimme
Mich so hart, daß ich, bestürzt . . .

König. Nimm den Dolch!

(Er dringt dem Infanten den Dolch auf, und dieser, ihn ergreifend, verletzt in der Bestürzung die Hand des Königs.)

König. Ha, welch Beginnen?
Frevler!

Don Enrique. Ich?

König. Mit meinem Blute
Färbst du deinen Stahl? Hast diesen
Dolch, den ich dir selber gab,
Jetzt auf meine Brust gerichtet?
Du, du willst den Tod mir geben?

Don Enrique. Herr, was sprichst du aus? O siehe,
Wie bestürzt ich bin.

König. An mich
Wagst du dich? Enrique, Enrique,
Hemme deinen Dolch! Schon sterb' ich!

Don Enrique. Welch unseliges Verwirren!

(Er läßt den Dolch fallen.)

Besser ist's, den Rücken wenden,
Mich entfernen, weit entfliehen,
Wo ich nie dich wiedersehe,
Daß du nicht den Wahn dir bildest,
Ich, der tausendmal Unsel'ge,
Könne je dein Blut vergießen. (Ab.)

König. Hilf mir Himmel! Was ist dies?
Welch entsetzlich Wahngebilde!

Todt, im eignen Blut gebadet,
Sah ich mich. O schauerliches
Vorgefühl, das mich ergreift,
Das mit eis'ger Furcht, mit wilder
Grausenvoller Ahnung Qual
Brust und Seele drückt danieder!
Gebe Gott, daß dieser Anfang
Nicht gelangt zu einem Ziele,
Das mit blut'ger Ueberschwemmung
Aller Welt Entsetzen bringet! (Ab.)

Don Gutierre (hervortretend).

Schreckensvoll ist dieser Tag!
Fühlt' ich, dort versteckt, im tiefsten
Innern solches Graun:
Daß der König sich verwirrte?
Himmel, was hab' ich gehört?
Doch weßhalb will's meine Stimme
Wiederholen? Geht doch Schande
Mit dem Unglück gleichen Schrittes!
Laß uns solchen Uebels Wurzel
Jetzt mit Einem Mal vertilgen!
Ja, Mencía sterb'! Ihr Blut
Soll ihr Lager überfließen;
Und weil der Infant zum zweiten
Male diesen Dolch mir wieder
Darreicht, sterbe sie durch ihn!

(Er hebt den Dolch auf.)

Doch es zu verkünden, ziemt nicht;
Denn ich weiß, nur das Geheimniß
Kann so hohe Sieg' erringen,
Und stets muß verborgne Schmach
Auch verborgne Rache finden.
Sterben soll Mencía, so,
Daß kein Mensch das Wie nur wittre.
Aber eh' es dahin kommt,
Nimm das Leben mir, o Himmel!
Daß ich nicht so unglücksel'ger
Liebe Trauerspiel' erblicke. —
Bis auf wann, o bis auf wann

Sparen die Azurgefilde
Einen Blitz? Ist es nicht Zeit,
Daß er tödtend niederzische?
Der du als so mild dich rühmest,
Sage, heitrer Himmel, gibt es
Für das Unglück keinen Tod?
Für Verzweiflung keine Blitze? (Ab.)

Zimmer im Hause des Don Gutierre in Sevilla. Zur Seite ein Cabinet mit Glasthüren und Vorhängen.

Mencia und Jacinta treten auf.

Jacinta. Sennora, welche Trauer
Hüllt deine Schönheit ein in dunklen Schauer?
Bei Nacht so wie am Tage
Thust du ja nichts, als weinen.

Mencia. Was ich trage,
Läßt nicht in Wort sich fassen;
Verwirrung auf Verwirrung drängt in Massen,
In Gram mich zu versenken.
Seit jener Unglücksnacht (du mußt's gedenken),
Als ich erschreckt dir sagte,
Daß dort im Garten Don Enrique wagte
Die Red' an mich zu richten
(Wie soll ich dir mein herbes Leid berichten?),
Und du mir suchtest den Beweis zu geben,
Es sei unmöglich eben,
Weil zu derselben Zeit, an anderm Orte
Der Prinz an dich gerichtet seine Worte:
Seitdem erfüllt mich Trauer,
Verwirrung, Zweifel, Angst und banger Schauer;
Denn glauben muß ich immer,
Gutierre sprach mit mir.

Jacinta. Vielleicht ein schlimmer
Irrthum war hier zugegen.

Mencia. Jacinta, wohl; ich kann nicht Zweifel hegen.
Nacht war's, er sprach so sachte;
Ich war so ganz verstört, bestürzt; ich dachte
An Jenen, an sein Kommen;
So hat mich leicht ein Irrthum eingenommen.

Nun füllt mich dies mit Bangen,
Daß ich bei mir ihn froh und unbefangen,
Und einsam weinend finde;
Denn immer sind die Augen ja geschwinde
Befreundet mit den Sorgen
Und halten diese nimmermehr verborgen.

Coquin tritt auf.

Coquin. Herrin!
Mencia. Was gibt es? Sage!
Coquin. Kaum daß ich dir es zu berichten wage;
Allein du mußt erfahren,
Daß Don Enrique . . .
Mencia. Halt! Nicht fortgefahren!
Sein Name schon allein schlägt mich danieder,
So fürcht' ich ihn, so ist er mir zuwider.
Coquin. Von Lieb' ist nicht die Rede,
Deßwegen sag' ich's dir.
Mencia. Wolan, so rede!
Coquin. Es hat mit dem Infanten,
Dem hoffnungslos für dich in Lieb' Entbrannten,
Der König Pedro heute
Zwiespalt gehabt; doch was das Ding bedeute,
Berichten kann ich's schwerlich,
Denn mir ist selbst die Sache nicht erklärlich;
Auch ist's vielleicht Verbrechen,
Daß Lustigmacher über Kön'ge sprechen.
Nun hat sich dies begeben:
Enrique rief mich in'sgeheim so eben
Und sprach: Vor allen Dingen
Sollst du Mencia'n diese Botschaft bringen,
Daß durch ihr hart Verschmähen
Ich mich beim König muß in Ungunst sehen,
Und daß aus diesem Lande
Es mich verbannt zu einem fremden Strande,
Wo bald mein Leben endet,
Weil in den Tod Mencia's Haß mich sendet.
Mencia. Der Prinz flieht meinetwegen,
In Ungunst bei dem König? Wie verwegen

Reißt, bei so wicht'ger Kunde,
Gewiß der Pöbel meinen Ruf zu Grunde!
Was, Himmel, soll ich machen?
Jacinta. Das beste Mitttel ist in solchen Sachen,
Man beugt dem Uebel vor.
Coquin. Wie kann's geschehen?
Jacinta. Wenn man den Prinzen bittet, nicht zu gehen
Denn geht er aus dem Lande,
Und sagt man deinethalb, wird deine Schande
Gleich kund auf alle Weise.
Zu wichtig ja ist eines Prinzen Reise,
Daß man sogleich nicht spüre,
Wie und weßhalb.
Coquin. Doch wie, daß er's erführe?
Gespornt, auf's Roß gestiegen,
Wähnt der Infant bereits davonzufliegen.
Jacinta. Wenn einen Brief zu schreiben
Die Herrin sich entschließt, ihn dringt zu bleiben,
Weil ihrem Ruf zum Heile
Dies nöthig sei. Bringst du ihm dann in Eile
Den Brief, so reist er schwerlich.
Mencia. Wol sind der Ehre Proben stets gefährlich,
Und doch, bei allem Diesen,
Schreib' ich den Brief; es scheint mir doch erwiesen,
Und nicht durch leeres Grübeln,
Daß dies das kleinste sei von zweien Uebeln,
Wenn eines kleiner ist von meinen Leiden. —
Indeß ich schreibe, bleibet hier ihr Beiden.
(Sie geht in das Cabinet.)
Jacinta. Was ist dir widerfahren,
Coquin, daß du so traurig bist? Sonst waren
Dir Scherz und Frohsinn eigen;
Was fehlt dir nun?
Coquin. Ich legte mich aufs Schweigen,
Und das war mein Verderben;
Seitdem ist's, daß Hypochondrie zum Sterben
Mich plagt.
Jacinta. Hypochondrie? Was will das sagen?
Coquin. Ein Uebel ist's, das man in vor'gen Tagen

Nicht kannte, ja, es war noch nicht auf Erden.
Seit Kurzem aber will es Mode werden,
Und Moden, Kind, sind immer mitzumachen.
Drum bat jüngst eine Dam', in Modesachen
Gar wohl bewandert, ihren Freund: Besonders
Schafft, Bester, mir ein Stücklein Hypochonders. —
Da kommt mein Herr gegangen!

Jacinta. Ach Gott! Schnell muß Mencía Kund' empfangen.

(Sie will in's Cabinet.)

Don Gutierre tritt auf.

Don Gutierre. Jacinta, halt! Verweile!
Wo willst du hin mit so gewalt'ger Eile?

Jacinta. Ich eilte nur so eben,
Um meiner Herrin den Bericht zu geben,
Du seiest hier.

Don Gutierre (bei Seite). Nothwendig
Sind Diener unsre Feinde doch beständig!
Wie Furcht und Angst sich malt in diesen Leuten! —

(Zu Jacinta.)

Komm her und sprich, was hat dies zu bedeuten?
Weshalb so großes Eilen?

Jacinta. Ich wollte nur der Herrin Kund' ertheilen,
Daß du gekommen, Herr.

Don Gutierre (bei Seite). Sie sagt's mit nichten;
Doch mehr als sie, wird er vielleicht berichten. (Laut.)
In meinem Hauſ' erzogen
Bist du, Coquin, treu warst du mir vor Allen;
Sei meinem Flehn gewogen:
O sage, sag' um Gott, was vorgefallen!

Coquin. Herr, wenn ich etwas wüßte,
Mich zwänge Mitleid, daß ich's sagen müßte.
O wollte Gott, Sennor . . .

Don Gutierre. Nicht so geschrieen!
Weßhalb erschrakst du? Sage!

Coquin. Leicht sind wir zu erschrecken; mehr nicht frage.

Don Gutierre (bei Seite). Sie machten jetzt sich Zeichen;
Mit Nachsicht ist hier nichts mehr zu erreichen. — (Laut.)
Entfernt Euch! (Coquin und Jacinta gehen.)

Don Gutierre. Jetzt, da ich allein mich finde,
Komm, Ehre, du heran! Du, Schmerz, verschwinde!
Wer sah sich je vereinen
Der Hände Tödten und der Augen Weinen?
(Er blickt durch eine Oeffnung des Vorhangs.)
Mencía schreibt — geschehen
Mag was da will, die Schrift hier muß ich sehen.
(Er öffnet leise die Thür des Cabinets. Man erblickt Mencía schreibend. Don Gutierre tritt hinter sie und entreißt ihr das Blatt.)

Mencía (aufspringend). O Gott! Was gibt es? Warte ...
(Sie sinkt ohnmächtig zu Boden.)

Don Gutierre. Ein lebend Bild von Eis ist die Erstarrte.
(Er liest.)
„Mein hoher Herr“ — Ha, dieser Hoheit wegen
Muß meiner Ehre Stolz in Staub sich legen! —
„Entfernt Euch nicht“ — Ihr Sterne!
Sie bittet ihn, daß er sich nicht entferne.
So viel kann ich ertragen,
Daß ich dem Unglück fast noch Dank muß sagen. —
Soll ich sie gleich hier tödten?
Doch Andres zu erwägen ist vonnöthen.
Fort Diener, Dienerinnen!
Bleib' ich allein mit meinem Gram hier drinnen!
Und da ich nichts im Leben
So sehr geliebt wie sie, sei mein Bestreben,
Daß sie im letzten Kampfe,
Ergriffen schon vom bängsten Herzenskrampfe,
Noch in des Todes Armen
Mir danken soll für Milde, für Erbarmen.
(Er geht in das Cabinet und schreibt auf dasselbe Blatt, das er vorhin weggenommen; dann tritt er hervor.)
Das letzte Mittel ist's, das ich erwähle;
Doch, stirbt der Leib, nicht sterben soll die Seele.
(Er geht ab und verschließt hinter sich die Thür des Zimmers.)

Mencía (sich aufrichtend). Herr, hemme deinen Degen!
O richte nicht verwegen
Ein Weib, das schuldlos stirbt, der Himmel weiß es!
Halt ein! Halt ein! O wilde Hand! Welch heißes,
Blutgier'ges Schwert hat meine Brust durchstochen?

O tödte nicht ein Weib, das nichts verbrochen!
(Sie kommt wieder zu sich.)
Doch was ist dies? Weh mir! War nicht so eben
Gutierre hier? Und sah ich nicht mein Leben
Aus meiner Adern Quellen
Hinströmen in des Blutes rothen Wellen?
O Himmel! Dies Entweichen
Der Lebenskraft war meines Todes Zeichen.
Welch Graunbild! Soll ich zweifeln? Soll ich trauen?
Zerreiß' ich dieses Blatt! (Sie nimmt das Blatt vom Schreibtische.)
Was muß ich schauen?
Dies ist Gutierre's Hand; wie ist mir bange!
Mein Todesurtheil ist's, das ich empfange.
(Sie liest.)

„Die Liebe betet dich an, die Ehre verabscheut dich; drum tödtet dich die Eine, dich ermahnt die Andre. Zwei Stunden hast du zu leben. Du bist Christin; rette die Seele, das Leben kannst du nicht retten."

Weh mir! Jacinta! Gott, was will das sagen?
Antwortet Niemand mir? Welch neues Zagen!
Wo sind die Dienerinnen?
Verschlossen ist die Thür; weh, kein Entrinnen!
Mich hört kein Mensch im Hause;
Wer rettet mich von diesem Todesgrause?
Verwahrt mit Gittern sind die Fenster alle;
Vergebens ist es, daß mein Ruf erschalle,
Denn nur an Gärten stoßen sie, wo nimmer
Jemand vernehmen wird mein Angstgewimmer.
Wohin, wohin entfliehen,
Wenn rings des Todes Schatten mich umziehen?
(Sie sinkt ohnmächtig nieder.)

Straße in Sevilla. Nacht.

Der König, in Verkleidung, und **Don Diego** treten auf.

König. Also der Infant ist fort?
Don Diego. Ja, Sennor; noch diesen Abend
Ging er aus Sevilla.

König. Glaubt er
Wirklich denn in stolzem Wahne,
Er allein auf dieser Welt
Könne sich vor mir bewahren?
Wohin geht er?
Don Diego. Ich vermuthe,
Nach Consuegra.
König. Zum Infanten
Ordensmeister! Beide sinnen
Hinterrücks gewiß auf Rache
Gegen mich.
Don Diego. Sind Beide doch
Deine Brüder! Liebe tragen
Müssen sie zum Bruder, Ehrfurcht
Für den König; diese Bande
Sind natürlich.
König. Und Enrique,
Wen führt er mit sich von dannen?
Don Diego. Den Don Arias.
König. Seinen Günstling.
Don Diego. Horch! Musik dort auf der Gasse!
König. Gehn wir näher hin! Vielleicht
Wird der Inhalt des Gesanges
Mich erheitern.
Don Diego. Harmonie ist
Gegengift für alle Plagen.

Gesang (hinter der Scene).

Don Enrique, der Infant,
Hat vom König sich entfernt.
Mög' ihm Kränkung und Entfernung
Nur zu gutem Ende gehn!
König. Welch ein traurig Lied! Don Diego,
Gehet Ihr durch jene Gasse.
Kennen müssen wir die Sänger
Solcher ungereimten Sachen.

(Beide zu verschiedenen Seiten ab.)

Zimmer in Gutierre's Hause; im Hintergrunde ein Alkoven mit Vorhängen, hinter welchen man den Schein von Lichtern wahrnimmt.

Don Gutierre führt den Wundarzt **Ludovico**, dem die Augen verbunden sind, an der Hand herein.

Don Gutierre. Tritt herein, sei ohne Furcht!
Jetzt ist's an der Zeit, dein Antlitz
Zu enthüllen, meins zu bergen.
(Er nimmt ihm die Binde ab und zieht den Mantel vor's Gesicht.)
Ludovico. Hilf mir, Himmel!
Don Gutierre. Nicht erbange,
Was du auch erblickest.
Ludovico. Herr,
Fort aus meinem Hause habt Ihr
Mich bei Nacht geholt; doch kaum
Hattet Ihr mich auf der Straße,
Als Ihr einen Dolch mir setztet
Auf die Brust, so daß ich zagend
Mich ergab in Eu'r Begehren.
Und dies war, daß ich mein Antlitz
Sollt' umhüllen und durch tausend
Umweg' Euern Schritten nachgehn;
Und Ihr drohtet mir den Tod,
Wenn ich je Enthüllung wagte.
Eine Stunde folgt' ich Euch,
Unbewußt auf welchem Pfade.
Doch bei allem meinem Staunen
Ob so unerhörtem Falle,
Setzt noch mehr mich in Verwundrung,
Daß ich hier mich, unerwartet,
In so reichem Hause finde,
Wo, wie es mir scheint, kein Andrer
Wohnt, als Ihr, den ich bis jetzt
Nur sah mit verhülltem Antlitz.
Was verlangt Ihr?
Don Gutierre. Daß du hier
Einen Augenblick nur wartest.
(Er geht in den Alkoven.)

Ludovico. Welch Verhängniß reißt mich fort
In so schreckenvolle Lage?
Hilf mir, Himmel!
Don Gutierre (zurückkommend). Es ist Zeit,
Hier hineinzugehn; erst aber
Höre mich: Sieh, dieser Stahl
Wird in deine Brust sich graben,
Wenn du dem dich widersetzest,
Was ich jetzt von dir verlange.
Tritt heran zu diesem Zimmer;
Was erblickst du dort? (Er schlägt den Vorhang zurück.)
Ludovico. Des blassen
Todes Abbild, einen Körper,
Welcher ruht auf einem Lager;
Vor ihm steht ein Crucifix,
Neben ihm zwei Candelaber.
Doch wer's ist erkenn' ich nicht,
Denn mit einem Tuch von Taffet
Ist das Antlitz ihm verhüllt.
Don Gutierre. Dieser Leiche, die noch athmet,
Hast du jetzt den Tod zu geben.
Ludovico. Wie? Ich soll . . .
Don Gutierre. Die Ader schlagen
Sollst du ihr, daß alle Kraft
Durch den Blutverlust ermatte;
Und umringt von solchem Grausen,
Sollst du nimmer sie verlassen,
Bis sie, aus der kleinen Wunde
Sich verblutend, ausgeathmet.
Antwort gib mir nicht; umsonst
Suchest du bei mir Erbarmen.
Schnell gehorcht, wenn du zu leben
Wünschest!
Ludovico. Herr, mit solchem Bangen
Hör' ich dich, daß ich unmöglich
Dir gehorchen kann.
Don Gutierre. Wer's waget,
Größre Kühnheit zu begehen,
Nach beschloßnem, strengem Rathe,

Wird auch dich zu tödten wissen.

Ludovico. Muß ich doch mein Leben wahren!

Don Gutierre. Du thust wohl; in dieser Welt
Leben, um zu tödten, Manche.
Geh hinein jetzt, Ludovico;
Von hier kann ich dich gewahren.

(Ludovico geht in den Alkoven.)

Don Gutierre. Dieses war das klügste Mittel,
Um auf ewig meine Schande
Zu verbergen; denn das Gift
Läßt sich leicht ausfindig machen,
Und gar Wunden zu verhehlen
Ist unmöglich zu erlangen.
Doch bericht' ich ihren Tod,
Sag', ein plötzliches Erkranken
Sei des Aderlasses Ursach,
So kann Niemand eines Andern
Mich bezücht'gen; möglich ist es,
Der Verband sei aufgegangen.
Gut, daß ich mit solcher Vorsicht
Diesen Mann zur Stelle brachte.
Wär' er unverhüllt gekommen,
Säh' er, daß man hier die Ader
Einem Weibe schlug mit Zwang,
Gäb's viel Anlaß zum Verdachte.
Jetzt kann dieser Mann, berichtet
Er die That auch, nimmer sagen,
Wer das Weib war. Ueberdies,
Wenn ich aus dem Haus' ihn brachte,
Weit von hier — entschlossen bin ich,
Ihn zu tödten. Mir, dem Arzte
Meiner Ehre, kommt es zu,
Mittels eines Aderlasses
Jetzt das Leben ihr zu retten;
Heilen ja mit Blut doch Alle! (Er geht in den Alkoven.)

Straße, wie vorhin.

Gesang (hinter der Scene).

Eilig zieht er nach Consuegra,

Und dort werden, wie er denkt,
Vieler Trauerspiele Schauplatz
Die Gebirge von Montiél*).

Der König und Don Diego kommen von verschiedenen Seiten.

König. Hört, Don Diego!
Don Diego. Herr!
König. Gewiß
Singt man doch in dieser Gasse,
Und wir wissen nicht, wer's ist?
Hat vielleicht die Luft hier Sprache?
Don Diego. Laßt Euch nicht herab, o Herr!
Solche Thorheit zu beachten;
Nur um Euch zu ärgern, singt man
Lieder in Sevilla's Straßen.
König. Ha, zwei Männer kommen dort!
Don Diego. Wahr ist's, Antwort zu erwarten,
Wär' umsonst; allein sie kennen
Muß man.

Don Gutierre führt den Wundarzt Ludovico, dessen Gesicht verhüllt ist; dann läßt er ihn los.

Don Gutierre (für sich). Raubt des Himmels Walten
Mir den Schlüssel, mein Geheimniß
Mit dem Tode dieses Mannes
Zu verschließen? Mich zurückziehn
Muß ich, denn zwei Leute nahen;
Und daß man mich hier erkenne,
Wäre schlimmer noch als Alles.
Lass' ich hier für jetzt ihn stehn! (Ab.)
Don Diego. Von den Beiden, Herr, die kamen,
Ging der Eine fort, doch blieb
Hier der Andre.
König. Wundersames
Staunen schafft sein Anblick mir.
Denn betracht' ich ihn beim kargen

*) Enrique de Trastamara besiegte seinen Bruder, Pedro den Grausamen, in einer entscheidenden Schlacht bei dem Schlosse Montiól und tödtete ihn mit eigner Hand (1369).

Licht des Mondes, scheint mir formlos
Sein Gesicht, verworrne Masse
Mißgerathener Gestalt,
Wie gemacht aus weißem Jaspis.

Don Diego. Bleibe deine Majestät!
Ich will mich ihm nähern.

König. Lasset
Mich, Don Diego. — (Zu Ludovico.)
Mann, wer bist du?

Ludovico. Herr, die Antwort Euch zu sagen
Wehrt mir doppelte Verwirrung!
Erst die Demuth, die ein armer
Wundarzt wol empfinden muß,
Soll er sprechen mit Monarchen;
(Die Binde abnehmend.)
Denn die Stimm' erkannt' ich, jenes
Licht, das kund Euch macht vor Allen.
Dann die unerhörte Neuheit
Eines Vorfalls, wundersamer
Als er je verzeichnet ward
In des Volks-Archivs Annalen.

König. Was geschah Euch?

Ludovico. Herr, vernehmet
Mich bei Seit'; Ihr sollt's erfahren.

König. Ziehet Euch zurück, Don Diego.

Don Diego (für sich). Wahrlich, wundersam ist Alles,
Was mir diese Nacht begegnet;
Wär's nur glücklich überstanden!

Ludovico (nachdem er leise mit dem Könige gesprochen).
Ihr Gesicht konnt' ich nicht sehn;
Nur bei wiederholten Klagen
Hört' ich dies: Ich sterb' unschuldig;
Meines Todes Schuld erlasse
Dir der Himmel! — So verschied sie.
Jener Mann, nicht länger wartend,
Löschte schnell die Lichter aus,
Und wie ich gekommen, bracht' er
Mich hinweg. Geräusch vernehmend,
Als wir auf die Gasse kamen,

Ließ er mich sofort allein.
Dieses muß ich dir noch sagen,
Herr, daß meine beiden Hände
Ganz mit Blut besudelt waren,
Und daß, tappend längs den Mauern,
Gleichsam um mich dran zu halten,
Ich die Thüren all' befleckte,
Um die Wohnung kund zu machen
Durch dies Zeichen.

König. Wohl gethan!
Solltet Ihr von dieser Sache
Mehr erfahren, so kommt zu mir.
Und nehmt diesen Diamanten,
Denn auf dieses Zeichen wird man
Zutritt Euch zu mir gestatten,
Sei's zu welcher Zeit es wolle.

Ludovico. Mag der Himmel, Herr, Euch wahren!
(Ab.)

König. Kommt, Don Diego.

Don Diego. Was geschah?

König. Eine That, die sonderbarste
Von der Welt.

Don Diego. Du scheinest traurig.

König. Grausen mußte sie mir schaffen.

Don Diego. Komm zur Ruhe, Herr; schon zeigt
Sich das Morgenlicht am Rande
Goldner Wolken.

König. Ruhe finden
Kann ich nicht, bis ich die Sache,
Die mir wichtig ist, ergründet.

Don Diego. Sieh nur, schon beginnt's zu tagen,
Und man wird, auf diese Weise,
Leicht dich kennen.

Coquin tritt auf.

Coquin. Herr, ich habe
Dich erkannt; ich muß, und tödtest
Du mich gleich, dir etwas sagen.
Höre mich!

König. Coquin, was kann es
Geben? Du bist außer dir.
Coquin. Edle That ist Dieses hier,
Würdig eines Ehrenmannes;
Denn siehst du mich an als einen,
Dem nur Possen wohl gelingen,
Kann ich, Herr, in ernsten Dingen
Doch höchst ernstaft auch erscheinen.
Also höre jetzt mich an,
Red' ich hier von ernsten Sachen;
Denn ich will dich weinen machen,
Da ich nicht mehr lachen kann. —
Don Gutierre, durch den Schein
Trügrischen Verdachts bewogen,
Glaubt' um Ehre sich betrogen;
Was noch sichrer schien zu sein,
Als er seine Gattin fand
(Grauser Irrthum, der ihn trieb!)
Da sie dem Infanten schrieb
Und ihn bat mit eigner Hand,
Daß er bleiben mög' am Ort,
Damit sie die Schuld nicht trage,
Daß man in Sevilla sage,
Ihrenthalben geh' er fort.
Keine Schuld hat sie zu büßen,
Wie mir kund und offenbar;
Doch zum Orte, wo sie war,
Schlich er hin mit bangen Füßen
Und nahm jenes Blatt im Nu,
Trieb, von Eifersucht entflammt,
Fort die Diener insgesammt,
Schloß die Thüren alle zu
Und blieb so mit ihr allein.
Die unseligste der Frauen
In so großer Noth zu schauen,
Flößte mir solch Mitleid ein,
Daß ich kam, dir's zu berichten,
Herr, damit dein starker Arm
Sie erlös' aus diesem Harm.

König. Wie kann ich dir Lohn entrichten
Für solch Mitleid?
Coquin. Frei mich machen
Kannst du (was ich sehr ersehne)
Von dem Anspruch an die Zähne.
König. Jetzt ist keine Zeit zu lachen.
Coquin. Aber wann?
König (zu Don Diego). Des Tags Beginnen
Zögert; nützen wir die Frist!
Kommt, Don Diego; eine List
Müssen wir nunmehr ersinnen,
Um in's beste Haus zu gehn,
Sagend, daß ich diese Tracht,
Da der Morgen bald erwacht,
Hier gewechselt wolle sehn.
Sind wir dort, so zeigt sich lichter
Unsern Blicken, was geschah;
Und verfahren werd' ich da
Als Monarch und Oberrichter.
Don Diego. Bess're List sinnt Niemand aus.
Coquin. Während du von ihm verhandelt,
Bist du an sein Haus gewandelt;
Dies, Herr, ist Gutierre's Haus.
König. Diego, halt!
Don Diego. Was schaust du an?
König. Wirst du nicht am Thor gewahr
Eine blut'ge Hand?
Don Diego. Fürwahr!
König (für sich). Ja, Gutierre war der Mann,
Der hier vor'ge Nacht gewüthet
Und die grause That vollbracht.
Was zu thun? Klug, mit Bedacht
Hat er seine Schmach vergütet.

Leonor und Ines treten auf, Beide verschleiert.

Leonor. Schon vor Tag geh' ich zur Messe,
Daß die Leute mich nicht sehn
Durch Sevilla's Straßen gehn,
Als ob ich mein Leid vergesse.

Weh, da kommen Leute her;
Wie? Begibt der König sich
In dies Haus?
Ines. Verhülle dich,
Bis er fort.
König (zu Leonor). Nicht nöthig mehr,
Denn wohl kenn' ich dich vor Allen.
Leonor. Nicht verhüllt' ich mich voll Zagen,
Um der Ehre zu entsagen,
Herr, zu Füßen dir zu fallen.
König. Bärg' ich mich vor Euch sofort,
Thät' ich, was mir ziemend wäre.
Ihr seid Gläub'ger meiner Ehre,
Denn ich gab Euch ja mein Wort
(Und gewiß durch Pflicht verbunden),
Eurer Ehre g'nug zu thun;
Und ich halt's, sobald sich nun
Die Gelegenheit gefunden.
Don Gutierre (noch hinter der Scene).
In Verzweiflung fahr' ich hin,
Zorn'ger Himmel, wird den Lüften
Nicht ein Blitzstrahl sich entreißen,
Der in Asche mich zertrümmert!
(Er stürzt aus dem Hause.)
König. Was ist dieses?
Don Diego. Don Gutierre
Stürzt aus seinem Hause wüthend
Dort hervor.
König. Wohin, Gutierre?
Don Gutierre. Dir die Füße, Herr, zu küssen.
O vernimm des schwersten Schicksals
Trauerspiel, wie auf der Bühne
Keins die Schauer noch mit Staunen,
Mitleid, Furcht, Entsetzen füllte.
Mein geliebtes Weib, Mencía,
So mit Reiz begabt wie züchtig
Und so tugendhaft wie schön —
Mag der Ruf es laut verkünden —
Sie, für deren Werth und Liebreiz

Ich mit Seel' und Leben glühte,
Sie befiel am vor'gen Abend
Plötzlich eins der schwersten Uebel;
Und so macht' ein menschlich Leiden
Ihre Göttlichkeit zur Lüge.
Ein geschickter Arzt, an Ruf
Und an Namen der berühmt'ste,
Durch unsterbliches Verdienst
Wol des größten Lobes würdig —
Der verschrieb ihr einen Blutlaß,
Denn durch diesen hofft' er, glücklich
Die Gesundheit herzustellen,
Nach Vertreibung jenes Uebels.
So geschah's; ich selber holte,
Als allein im Haus noch übrig,
Einen Wundarzt, denn ich hatte
Keine Dienerschaft zur Hilfe.
Um nach ihr zu sehn, betrat ich
Ihr Gemach in aller Frühe —
Doch hier stocket meine Zunge,
Hier wird mir der Athem kürzer,
Denn ich sah mit grausem Blute
Rings das Lager übertünchet,
Alles Bettgeräth besudelt,
Und in dieser blut'gen Hülle
Lag Mencía todt. Verblutung
War es, die ihr Leben kürzte;
Ist es doch bekannt, wie leicht
Solch ein Aderband sich lüftet.
Doch weßhalb mich jetzt bemühn,
Erst in Worte noch zu fügen
Solch beweinenswerthes Unglück?
Wende deinen Blick hinüber,
Und du siehst die Sonne blutig,
Siehst des Mondes Glanz verdüstert,
Ihres Lichts beraubt die Sterne,
Alle Sphären nachtumhüllet,
Siehst die Schönheit selbst, wie keine
Je so traurig, so unglücklich.

Die das Leben nur mir ließ,
Daß ich grausern Todes stürbe.

(Er hat die Thüren des Hauses geöffnet; man erblickt Mencia todt auf ihrem Lager.)

König (für sich). Höchst seltsam Ereigniß! Hier
Ist's, wo Klugheit sich gebühret.
Mich zu mäß'gen fällt mir schwer;
Grause Rache, die er übte! (Laut.)
Bergt dies Graunbild, so erschreckend,
Dieses Nachtstück, so erschütternd,
Dieses Schauspiel, so entsetzlich,
Dies Symbol feindsel'gen Glückes.

(Man schließt die Thüren.)

Trösten müßt Ihr Euch, Gutierre,
Dies ist noth; und daß genügend
Diesen traurigen Verlust
Der Gewinn austragen müsse,
Gebt der Leonor die Hand.
Zeit nun ist's, daß Eure Würde
Das ersetze, was sie schuldet,
Und daß ich mein Wort erfülle,
Wenn Gelegenheit sich zeigte,
Ehr' und Ruf ihr zu vergüten.

Don Gutierre. Herr, wenn nach so großem Brande
Noch die Asche heiß und glühend
Immer dampfet, gönnt mir Zeit,
Sie durch Thränen abzukühlen.
Sollt' ich nicht gewitzigt bleiben,
Herr?

König. So muß es sein, dies g'nüget.

Don Gutierre. Soll ich, Herr, aufs wilde Meer,
Nicht befreit von rauhen Stürmen,
Nochmals gehn? Was könnt's entschuld'gen?

König. Daß Eu'r König es verfügte.

Don Gutierre. Herr, ich fleh' Euch, hört bei Seite
Die Entschuld'gung.

König. Ueberflüssig!
Welche denn?

Don Gutierre. Wenn wiederum

Mich solch Mißgeschick bedrückte,
Daß ich Nachts im Haus, vermummt,
Euern Bruder finden müßte?
König. Dem Verdacht ist nicht zu glauben.
Don Gutierre. Wenn einmal ich hinter'm Pfühle
Meines Bettes, Herr, den Dolch
Don Enrique's finden müßte?
König. Denkt, daß in der Welt es tausend
Zofen gibt, die Gold verführte,
Und sucht Hilfe bei der Klugheit.
Don Gutierre. Manchmal, Herr, ist sie nicht gnügend.
Säh' ich dann, daß man bei Nacht
Und bei Tag mein Haus umspürte.
König. Klagt bei mir.
Don Gutierre. Und wenn ich klagte,
Und noch größern Unheils Fülle
Dann mit eignem Ohr vernähme?
König. Was thut's, wenn er selbst verkündet,
Daß beständig ihre Schönheit
War ein Bollwerk, unerschüttert
Von der Stürme mächt'gem Andrang?
Don Gutierre. Wenn ich endlich bei der Rückkehr
In mein Haus, ein Schreiben finde,
Das des Prinzen Bleiben wünschet?
König. Für dies Alles gibts ein Mittel.
Don Gutierre. Mittel, das auch hier noch hälfe?
König. Ja, Gutierre.
Don Gutierre. Welches, Herr?
König. Eures.
Don Gutierre. Und das ist?
König. Ein tücht'ger
Aderlaß.
Don Gutierre. Was sagst du?
König. Laßt
Eure Hausthür übertünchen;
Blut'ge Hand ist dort zu schauen.
Don Gutierre. Herr, die ein Gewerbe führen,
Setzen jederzeit das Schild
Ihres Wappens auf die Thüren.

Ehr' ist mein Gewerb, drum setz' ich
Meine blut'ge Hand sehr füglich
Auf die Thür; denn nur mit Blut
Läßt die Ehre rein sich spülen.

König. Gebt sie denn der Leonor;
Denn ich weiß es, sie ist würdig
Eurer Hand.

Don Gutierre. Ich gebe sie;
Aber, Leonor, bespritzet
Ist sie noch mit Blut.

Leonor. Was macht's?
Mich erschreckt's nicht, noch erschüttert.

Don Gutierre. Wiss' auch, daß ich meiner Ehre
Arzt war; diese Kunst zu üben
Weiß ich noch.

Leonor. Erkrankt mein Leben,
Heile du mit ihr das Uebel.

Don Gutierre. Nimm denn, unter der Bedingung,
Meine Hand. — Dies sei der würd'ge
Schluß des Arztes seiner Ehre;
Schenkt ihm seine Fehler gütig!

Ende.

Verlag von Philipp Reclam jun. in Leipzig.

Für Liebhaber-Bühnen.

Gesammelte

Dramatische Werke

von

Feodor Wehl.

Inhalt:

Erster Band.

Ein Bräutigam, der seine Braut verheirathet.
Alter schützt vor Thorheit nicht.
Die Tante aus Schwaben.
Eine Frau, welche die Zeitungen liest.
Ein modernes Verhängniß.
Romeo auf dem Büreau.

Zweiter Band.

Der Kosmos des Herrn v. Humboldt.
Das Haus Haase.
Graf Thyrsis.
Wer zuletzt lacht, lacht am besten.

Dritter Band.

Die drei Langhänse. (Nach einem Lustspiele von Fritz Reuter.)
Eine glühende Kohle.
Man soll den Teufel nicht an die Wand malen.
Ein Vorspiel der Liebe (Sololustspiel).
Wie gut es manchmal ist, jemanden nicht zu treffen (Sololustspiel).
Wie man zu einer Erklärung kommt.

Vierter Band.

Sie weiß sich zu helfen.
Alles für Andere.
Demokrit und Heraklit oder der lachende und der weinende Philosoph.
Fenster auf und Fenster zu.
Ueberall Politik.

Fünfter Band.

Ein Bubenstreich.
Hölderlins Liebe.
Constantin, oder der Sieg des Christenthums.

Preis aller 5 Bände: 5 Mark. — Einzelne Bände: 1 M. 50 Pf.

Verlag von Philipp Reclam jun. in Leipzig.

Gesammelte dramatische Werke

von

Charlotte Birch-Pfeiffer.

1. Bd.: Herma. — Pfeffer-Rösel. — Rubens in Madrid.
2. Bd.: Die Marquise v. Villette. — Schloß Greiffenstein. — Der Pfarrherr
3. Bd.: Der Goldbauer. — Nacht und Morgen. — Eine Frau aus der City.
4. Bd.: Fräulein Höckerchen. — Lady v. Worsley-Hall. — Elisabeth v. England.
5. Bd.: Eine Tochter des Südens. — Kaiser Karls Schwert. — Ein Sonderling und seine Familie.
6. Bd.: Eine deutsche Pariserin. — Die Rose von Avignon. — Iffland.
7. Bd.: Der Leiermann und sein Pflegekind. — Königin Bell. — Magdala.
8. Bd.: Eine Sylvesternacht. — Die Taube von Cerdrons. — Johannes Guttenberg.
9. Bd.: Die Walpurgisnacht. — Ulrich Zwingli's Tod. — Mutter und Tochter.
10. Bd.: In der Heimath. — Gasthaus-Abentheuer. — Junge Alte. — Ferdinand Avelli.
11. Bd.: Die Frau in Weiß. — Der Herr Studiosus. — Revanche. — Der Glöckner von Notre-Dame.
12. Bd.: Hinko. — Das Testament eines Sonderlings. — Simon.
13. Bd.: Die Ritter von Malta. — Wer ist sie? — Peter von Szápár.
14. Bd.: Der Cassationsrath. — Die Waise aus Lowood. — Graf von Falkenberg. — Waldemar's Traum.
15. Bd.: Die Grille. — Ein alter Musikant. — Alles für Andere. — Vatersorgen. Die Engländer in Paris.
16. Bd.: Katharina II. und ihr Hof. (Die Günstlinge.) — Mutter und Sohn. —
17. Bd.: Steffen Langer aus Glogau. — Das Forsthaus. — Der Scheiben-Toni.
18. Bd.: Dorf und Stadt. — Ein Ring. — Ein Billet.
19. Bd.: Eine Familie. — Anna von Oestreich. — Mazarin.
20. Bd.: Ein Kind des Glücks. — Wie man Häuser baut. — Der beste Arzt.
21. Bd.: Rose und Röschen. — Thomas Thyrnau. — Im Walde.

Preis jedes Bandes: 4 M.

Gesammelte Novellen und Erzählungen

von

Charlotte Birch-Pfeiffer.

Bd.: Anna Laminit. — Der Leiermann und sein Pflegekind. — Die Tänzerin.

Bd.: Künstlers Rache. — Der Holländische Kamin. — Der Rubin. — Aus dem Leben Katharinens II.

Bd.: Die Hand des Herrn. — Räthsel der Natur. — Der Creole.

Preis jedes Bandes: 4 M.

VERLAG VON PHILIPP RECLAM JUN. IN LEIPZIG.

Börne's gesammelte Schriften.
3 Bände. Geheftet 4 M. 50 Pf. — In 3 eleganten Leinenbänden 6 M.

Byron's sämmtliche Werke.
Frei übersetzt von **Adolf Seubert.**
3 Bände. Geheftet 4 M. 50 Pf. — In 3 eleganten Leinenbänden 6 M.

Goethe's sämmtliche Werke in 45 Bänden.
Geheftet 11 M. — In 10 eleganten Leinenbänden 18 M.

Goethe's Werke. **Auswahl.**
16 Bände in 4 eleganten Leinenbänden 6 M.

Grabbe's sämmtliche Werke.
Herausgegeben von **Rudolf Gottschall.**
2 Bände. Geheftet 3 M. — In 2 eleg. Leinenbänden 4 M. 20 Pf.

Hauff's sämmtliche Werke.
2 Bände. Geheftet 2 M. 25 Pf. — In 2 eleg. Ganzleinenbänden 3 M. 50 Pf

Körner's sämmtliche Werke.
Geheftet 1 M. — In elegantem Leinenband 1 M. 50 Pf.

Lessing's Werke in 6 Bänden.
Geheftet 3 M. — In 2 eleganten Ganzleinenbänden 4 M. 20 Pf.

Lessing's poetische und dramatische Werke.
Geheftet 1 M. — In elegantem Leinenband 1 M. 50 Pf.

Mignet, Geschichte der französ. Revolution 1789—181
Deutsch von Dr. Fr. Köhler. Mit 16 Illustrationen.
Elegant in Leinen mit Goldtitel gebunden 2 M.

Milton's poetische Werke.
Deutsch von **Adolf Böttger.**
Geheftet 1 M. 50 Pf. — In elegantem rothen Leinenband 2 M. 25 Pf

Molière's sämmtliche Werke.
Herausgegeben von **E. Schröder.**
2 Bände. Geheftet 3 M. — In 2 eleganten Leinenbänden 4 M. 20 Pf

Schiller's sämmtliche Werke in 12 Bänden.
Geheftet 3 M. — In 3 Halbleinenbänden 4 M. 50 Pf. — In 4 eleg. Ga
leinenbänden 5 M. 40 Pf. — In 4 eleganten Halbfranzbänden 6 M.

Shakspere's sämmtliche dramatische Werke.
Deutsch von **Schlegel, Benda** und **Voß.**
3 Bände. Geheftet 4 M. 50 Pf. — In 3 eleganten Leinenbänd 6

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Calderón de la Barca, Pedro

Der Arzt seiner Ehre Schauspiel in drei Aufzügen

Leipzig [ca. 1875]

P.o.hisp. 1009 d#Beibd.1

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11319967-9